



Bergrettungsdienst
im Alpenverein Südtirol
Jahresbericht 2023

75
1948-2023
J A H R E





Der besseren Lesbarkeit wegen schließt die männliche Bezeichnung immer auch die weibliche mit ein.

Es war mir eine Ehre

Das letzte Jahr war geprägt von unserem 75jährigen Bestehen.

Mit einer Gedenkfeier am Anfang des Jahres, der Jahreshauptversammlung im Felsenkeller, der ICAR Tagung im Oktober und dem abschließenden Helferfest in Jochtal haben wir, der Bergrettungsdienst im AVS, die Kameradschaft ordentlich hoch gehalten. Die über die Grenzen hinaus gelobte ICAR Tagung, die wir in Toblach abhielten, wird vielen in Erinnerung bleiben. Die Veranstaltung konnte dank dem effizienten Büro und aller helfenden Freiwilligen gut über die Bühne gebracht werden, es wurde uns von vielen Teilnehmern und den ICAR Funktionären mit einem nicht endenden Applaus bei der Schlussveranstaltung bestätigt.

In diesem Jahresbericht werden die Daten ein weites Rekordjahr belegen, an Einsätzen und Ausrückungen, viele Ausbildungsstunden, viele hoch spezialisierte Einsatzbereiche, Einsatz der Drohnen, die Peergruppe, die Canyoninggruppe. Die Bergrettung hat viele Gesichter, aber auch der Bericht als solches zeigt unsere Professionalität.

Dieses Vorwort möchte ich nutzen, um mich bei allen meinen Weggefährten zu bedanken. Dem Ausschuss im Landesverband, den einzelnen Mitarbeitern im Büro, den Rettungsstellenleitern und ihren Ausschüssen, bei allen Mitgliedern. Meine Aufgabe als Landesleiter erfüllte mich immer mit Stolz. Es war mir immer eine Freude, wenn ich als Vorstand die 35 Bergrettungsstellen vertreten konnte. Seit 1993 im Vorstand, zuerst als Bezirksleiter unter meinen Vorgängern Sepp Hölzl und Toni Preindl, von denen ich viel gelernt habe, stehe ich seit 9 Jahren diesem Verein als Landesleiter vor und

werde das Amt 2024 zurücklegen. Das Amt habe ich gerne ausgeführt, ich konnte in vielen Gremien mit unseren Partnern mitarbeiten. Bei vielen Veranstaltungen wurde uns gedankt und die gute Zusammenarbeit gelobt, nicht nur hier in Südtirol sondern auch national und international. Mein Kredo waren immer die ehrenamtliche Tätigkeit immer im Blickfeld zu halten, vom einzelnen Bergretter bis hin zum Funktionär, ohne Abstriche an Professionalität. Die Aufgaben im Landesverband waren sehr vielfältig und brachten immer neue Anforderungen, im Dritten Sektor, in Zusammenarbeit mit unseren Partnern und unserm Auftraggeber dem Land Südtirol.

Ein Abschied ist immer auch ein Neuanfang, ein Verein lebt zwar von den Personen die sich aktiv darin einbringen, aber von denen kommen immer wieder neue nach, mit vielen neuen Ideen und Fähigkeiten und die gilt es zu fördern, im Sinne der Bergrettung und für die Personen die sich in unsern schönen Bergen verletzen und gerettet werden müssen. Für Nachwuchs sehe ich keine Sorge, denn wir sind für junge Menschen ein attraktiver Verein. Meinem Nachfolger wünsche ich viel Erfolg und Freude an diesem Verein, so wie es mir Freude gemacht hat.

Allen Bergrettern und Bergretterinnen viel Erfolg, viele Bergerlebnisse und kommt immer gesund nach Hause, es war mir eine Ehre für diese Aufgabe und ein Dank für euer Vertrauen.

Ernst Winkler
Landesleiter



Vom Landesverband-Team

Robert Sartori - Geschäftsleitung

Das Jahr 2023 stellt für mich einen Höhepunkt in meiner beruflichen Laufbahn dar.

Als wir uns 2019 dazu entschieden den ICAR-Kongress nach Südtirol zu holen, war mir nicht klar, welch ein Mammutprojekt wir in die Hand nehmen würden. Erst als wir die umzusetzenden Aufgaben auf Papier brachten, wurde mir das Arbeitsausmaß der Kongressvorbereitung bewusst. Und ich habe mich getäuscht, es wurde viel schlimmer als erwartet. Das Büro in eine Veranstaltungsorganisation, bei laufendem Tagesgeschäft, umzuwandeln, war äußerst herausfordernd und kraftraubend. Im Nachhinein kann ich aber behaupten, dass die Landesgeschäftsstelle mit ihren 4 Mitarbeitern und vorhandenen Ressourcen außerordentliches geleistet hat. Es war nicht immer leicht, jedoch sind wir als Team zusammengewachsen, wir haben uns gegenseitig unter den Arm gegriffen und haben unsere Stärken und Schwächen kennengelernt. Sozusagen hat uns dieses Projekt unter einem personellen Aspekt weitergebracht und gestärkt. Zwar hätte ich es nie gedacht, aber wenn man mich heute, 4 Monate nach der ICAR-Tagung, nach einer Wiederholung des Kongresses fragen würde, dann lautet die Antwort zweifelsohne: JA!

Karin Lintner - Verwaltung

Und nun sind es für mich bereits 13 Jahre im Team der Bergrettung. Unglaublich wie die Zeit vergeht. Als herausforderndes Jahr für mich galt mit Sicherheit das Vergangene.

Nebst den steten Neuerungen im Bereich des Dritten Sektors, den vielseitigen Aufgaben in der Verwaltung und Buchhaltung galt der Hauptaugenmerk der Organisation und Abhaltung der ICAR. Was für ein Event! Zu Beginn noch unvorstellbar auf was wir uns da im wahrsten Sinn des Wortes eingelassen haben, hat die Tagung stetig Form angenommen. Mit viel Herzblut und Engagement, mit Teamarbeit und der unbezahlbaren Mitarbeit der vielen freiwilligen Bergretter/innen haben wir die Bergrettung Südtirol mit viel Stolz den weltweit angereisten Teilnehmer präsentieren können. Großes Lob und Anerkennung durften wir von allen Seiten ernten, das hat mich sehr stolz gemacht Teil einer solchen Mannschaft zu sein. Was für ein Highlight! Doch nun geht's auf in ein neues Jahr, wo auf uns wieder die ein oder andere Aufgabe warten wird. Ich bin mir sicher, und so glaub ich auch im Sinne „meiner Jungs“ im Büro zu sprechen, dass wir gemeinsam wieder versuchen werden euch mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und freu mich um so mehr wenn ihr bei uns im Büro vorbei schaut.



Stefan Romen - Ausbildung Notfallmedizin

Wenn ich auf das Jahr 2023 zurückblicke, dann muss ich mir wirklich eingestehen, dass es nicht immer einfach war.

Die Ausbildung zum Rettungssanitäter in Deutschland, wo ich sehr viele Wochen investieren musste, die ICAR-Veranstaltung in Toblach, die vielen Kurse, das normale Tagesgeschäft in Vilpian und nicht zu vergessen, die Familie zu Hause. Das alles zusammen erforderte eine gute Planung damit nichts zu kurz kam.

Trotzdem kann ich sagen, es war ein tolles und erfolgreiches Jahr, auch die Rückmeldungen waren sehr positiv, das gibt einem sehr viel Kraft für neue Herausforderungen. Mit viel Freude und Motivation starte ich ins neue Jahr und hoffe, viele neue Ideen in der Notfallmedizin, umsetzen zu können.

Thomas Mair - Ausbildung Technik

Ein weiteres Jahr als technischer Ausbildungsleiter liegt hinter mir.

Die Statistik zeigt, dass es ein sehr gutes Ausbildungsjahr war, denn es konnten viele Kurse abgehalten werden und nur wenige Kursplätze blieben ungenutzt. Da sollte man meinen es läuft alles immer reibungslos ab, aber es steckt sehr viel Arbeit, Vorbereitungszeit und Kopfzerbrechen hinter so einem Jahr. Sogar so manche schlaflose Nächte waren an der Tagesordnung, wobei dies vielleicht auch damit zusammenhängt, dass ich im Mai nochmals Vater geworden bin. Aber ich glaube es ist eher der Druck, den man verspürt, es über 1.000 Bergrettern recht machen zu wollen und ihnen ein gutes Kursprogramm mit interessanten Inhalten auszuarbeiten.

Dann war da zusätzlich noch der ICAR-Kongress und für mich vor allem die Organisation des praktischen Tages, wo die gesammelte Bergrettungswelt auf einen schaut. Natürlich wollte man sich auch hier von der besten Seite zeigen, was uns mit der Unterstützung der vielen fleißigen Helfer auch geglückt ist. Danke euch allen für das tolle aber auch anstrengende vergangene Jahr und auf ein weiteres interessantes Kursjahr 2024.

Anzahl Bergrettungsmitglieder



Stillstand bei den Mitgliederzahlen?

Schaut man sich die Entwicklung der Mitgliederzahlen an, so ist in den letzten Jahren ein klarer Aufwärtstrend zu verbuchen.

Wobei aber auch sofort ins Auge fällt, dass die Gesamtmitgliederzahl im Jahr 2023 nicht angestiegen ist, sondern wie schon im Jahr 2022 mit 1.064 Mitgliedern gleichgeblieben ist. Ist nach einem jahrelangen Zuwachs der Mitglieder nun ein Stillstand eingetreten, oder wie lässt sich die gleichbleibende Zahl erklären?

Hierzu muss man sich die Anzahl der neuen Anwärter anschauen und diese liegt mit 48 neuen Mitgliedern vollkommen im Trend, bzw. sind über 45 neue Mitglieder eher schon die Ausnahme bei den Mitgliederzahlen. Somit sieht man, dass die Bergrettung immer noch interessant ist und dass auch die alpinen Vereine eine gute Vorarbeit leisten und viele junge Bergsteiger dadurch den Weg zum Bergrettungsdienst finden. Das ehrenamtliche Engagement, die gute alpine Ausbildung im Bergrettungsdienst, die Kameradschaft in den Rettungsstellen und nicht zuletzt die Liebe zur Natur und den heimi-

schen Bergen sind sicherlich die Hauptgründe, dass sich junge Leute für die Bergrettung interessieren und sich entscheiden ein Teil davon zu werden. Die Bergrettungstätigkeiten hat einiges an Pflichten, welchen man nachkommen muss, um sich aktiv in der Rettungsstelle zu beteiligen. Bereitschaftsdienste, interne Übungen, Pistendienste, Öffentlichkeitsarbeit, ... all dies gehört dazu und natürlich auch die Grundaufgabe des Bergrettungsdienstes, nämlich die Rettung von in Not geratenen Menschen im alpinen Gelände.

Leider muss man auch festhalten, dass das Jahr 2023 geprägt war von einigen freiwilligen Austritten aus dem aktiven Bergrettungsdienst, bzw. einige ältere Bergretter auch verstorben sind. Sicherlich hat der eine oder andere Austritt auch mit der medizinischen Eignungsuntersuchung zu tun, welche im Jahr 2023 die Jahrgänge 1972 bis 1985 traf und man somit einen Grund hatte in der eigenen Rettungsstelle mit einigen Papierleichen aufzuräumen. Im Jahr 2024 wird die medizinische Eignungsuntersuchung eine noch größere Rolle spielen, da es dann die Jahrgänge 1971 und älter trifft.

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Anwärter	122	127	129	122	133	124	133	144	136	139	130
Aktive Mitglieder	809	798	827	839	832	850	877	882	903	925	934
Gesamt	931	925	956	961	965	974	1.010	1.026	1.039	1.064	1.064



75 Jahre Bergrettungsdienst im AVS

Die Gründung des Bergrettungsdienst im AVS geht auf den Samstag, 6. März 1948 zurück.

Das war der Tag, an dem die Gründungsversammlung in Bozen stattgefunden hat und die erste Satzung von den damals neun wiedergegründeten Rettungsstellen von Bozen, Meran, Brixen, Sterzing, Lana, Vinschgau, Bruneck, Sand in Taufers und Welschnofen, genehmigt wurde. Es folgten harte Jahre, denn finanzielle Mittel waren keine vorhanden. Rettungsgeräte, außer private Seile und einfache Bergausrüstung, waren keine vorhanden. Im selben Jahr fanden sich der Bergrettungsdienst im AVS mit Bergrettungsorganisationen der Alpenländer zusammen um die IKAR (Internationale Kommission für Alpines Rettungswesen) zu gründen. Oberstes Ziel war es, einheitliche Rettungstechniken in allen Alpenländer einzuführen und zu verbreiten.

Als Meilenstein im Bergrettungsdienst

kann die Einführung des damals ultramodernen Stahlseilgerät angesehen werden. Man schrieb das Jahr 1952 als die Bergrettungsstelle Bozen im Rahmen einer Schauübung, Landes- und Stadtpolitikern, sowie einer neugierigen Zuschaueremenge, die Neuheit präsentiert wurde. Mit der schnellen Evakuierung eines Verletzten aus einer schwierigen Wand, wollte man die Aufmerksamkeit der Behördenvertreter auf die Notwendigkeit des Bergrettungsdienstes, als einer gut ausgerüsteten und funktionierenden Organisation lenken, um eine gewisse Finanzierung zu erreichen. Nachdem sich der Erfolg in Grenzen hielt, beschloss man eine Großkundgebung in Trient, beim Sitz der damaligen Regionalverwaltung, damals für die Finanzierung zuständig, um auf die Not der Bergrettungsdienste aufmerksam zu machen. Beteiligt waren damals fast alle Rettungsstellen mit insgesamt 180 Mann, begleitet vom Fremdenverkehrsassessor Walther Amonn.

Nennenswert ist bestimmt der erste eigene Ausbildungskurs mit einer Dauer von einer Woche am Sellajoch mit 30 Beteiligten im Jahre 1955 unter der Leitung von Wastl Mariner aus Innsbruck. Nach ihm ist die bis heute eingesetzte Gebirgstrage benannt.

Die Einführung von Rettungshunde als Hilfe bei Lawineneinsätzen ließ nicht lange auf sich warten. Bereits 1957 besuchten 2 Bergretter einen Lawinenhundekurs in Österreich. Und so kam es dazu, dass im Jahr 1964 das Referat Hundeführer gegründet wurde und man leistete sich den Ankauf von 4 Junghunden.

Eine bahnbrechende Veränderung in der Abwicklung von Bergrettungseinsätzen brachte der Helikopter. Erste Ausbildungen und Einsätze wurden damit Anfang der 70er-Jahre mit Hilfe des Militärs durchgeführt. Die Zusammenarbeit wurde im Laufe der Jahre ausgebaut, zumal sich das Militär sehr aufgeschlossen für die Belange der Bergrettung zeigte. Bis 1986 konnten viele hunderte Flugeinsätze zum Wohle der Verunglückten durchgeführt werden, bis am 18.

Juli 1986 eine Alouette3-Maschine der Firma Eli-Alpi, angemietet vom Weißen Kreuz, den Dienst aufgenommen hat. Es folgten angespannte Jahre in Sachen Landesflugrettung, man hatte die Befürchtung, dass man mit dem Rettungshelikopter der Bergrettung das Handwerk einstellen wollte. Dass eine Bodenrettung für eine funktionierende Rettung am Berg unerlässlich ist, war man sich damals wie heute bewusst.

Die Kommunikation stellte der Bergrettung vor eine große Herausforderung. Nur mit Hilfe eines ausgebauten und stabilen Funknetzes wäre man in der Lage gewesen, die Rettungszeiten zu verkürzen und effizienter Hilfe zu leisten. Hat man anfänglich noch im 4-Meter-Band gefunkt wurde nach und nach auf das 2-Meter-Band mit einzelnen Funkumsetzern umgerüstet. Viele finanzielle Eigenleistungen waren notwendig, um ein halbwegs funktionierendes Funknetz auf die Beine zu stellen. Erst mit der Errichtung der Landesnotrufzentrale in Bozen in den 90ern konnte man gemeinsam mit anderen Rettungsorganisationen ein gemeinsames



Landesleiter Bergrettungsdienst im AVS

Funknetz auf die Füße stellen. Weitere Geldmittel wurden vom Land dem Bergrettungsdienst nach der Lawinenkatastrophe in Galtür im Jahre 1999 zugewiesen, um das Funknetz des Bergrettungsdienstes zu verbessern und auf solche Szenarien vorbereitet zu sein.

Die Neunzigerjahre bringen viele Neuerungen für die Bergrettung mit sich, so auch in Sachen Schutzbekleidung. Im Jahr 1996 konnte nämlich die erste einheitliche Einsatzbekleidung für den Bergrettungsdienst im AVS angekauft werden. Im Folgejahr fand die Eintragung in das Verzeichnis der ehrenamtlich tätigen Organisationen statt. Dieser Umstand erforderte einen nicht unbeträchtlichen Verwaltungsaufwand mit sich, der nur noch durch hauptamtlichen Mitarbeitern bewältigt werden konnte. So wurde Anfang der 90er Jahre die ins Leben gerufene BRD-Alarmierungszentrale in eine Verwaltungszentrale umfunktioniert, wobei die Alarmierung der Bergrettungsstellen nunmehr von der installierten Landesnotrufzentrale übernommen wurden.

Mit Beginn des neuen Jahrtausends waren bereits ein Großteil der Rettungsstellen mit wenigstens ein Einsatzfahrzeug ausgerüstet,

auch konnte für die meisten Rettungsstellen eine geeignete Unterkunft gefunden werden. Somit waren die wichtigsten Voraussetzungen erfüllt, um einen soliden Bergrettungsdienst zu gewährleisten. Die Ausbildung wurde auf ein immer höheres Niveau gebracht und die Einführung von Sonderdiensten, wie jener der Canyoningrettung im Jahr 2000 oder der Helfer-vor-Ort im Antholzertal, in Pfleders, Rabenstein und Tiers im Jahre 2005, die Gründung der Peer-Gruppe zur Stressverarbeitung nach besonders belastenden Einsätzen im Jahre 2010, zeigen die Entwicklung des Arbeitsspektrums im Bergrettungsdienst auf. Hinzu kamen Jahre später die Drohnenpiloten sowie die Suchtechniker, die für eine effizientere Gestaltung von Suchaktionen eingesetzt werden sollen.

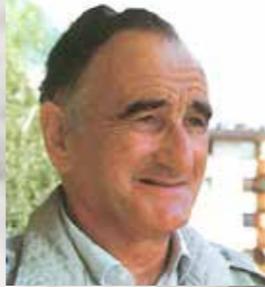
Mittlerweile zählt der Bergrettungsdienst im AVS weltweit zu einer der federführenden Organisationen für Hilfeleistungen am Berg. Dies ist dem selbstlosen Einsatz der Mitglieder von Beginn an zu verdanken!



Ernst Mengin
1948 – 1951



Sepp Hölzl
1992 – 2008



Gert Mayer
1951 – 1971



Anton Preindl
2008 – 2015



Hermann Seebacher
1971 – 1992



Ernst Winkler
2015 – heute



Auftrag mit Pflichten

Das Land Südtirol hat den Bergrettungsdienst per Landesgesetz an zwei staatlich anerkannte Hilfsorganisationen übertragen.

alarmiert, welche den Notfall an die Landesnotrufzentrale weiterleitet und in kürzester Zeit sämtliche Hilfsorganisationen Südtirols aufbieten kann.

Es sind dies der Bergrettungsdienst im Alpenverein Südtirol sowie der Südtiroler Berg- und Höhlenrettungsdienst C.N.S.A.S. welche einen flächendeckenden Rettungsdienst in den Südtiroler Bergen gewährleisten.

In 57 Rettungsstationen beider Bergrettungsorganisationen sind derzeit insgesamt 1.700 ehrenamtliche Helfer im Einsatz.

Diese Helfer gewährleisten eine ganzjährige Bereitschaft um im Einsatzfall zur Stelle zu sein.

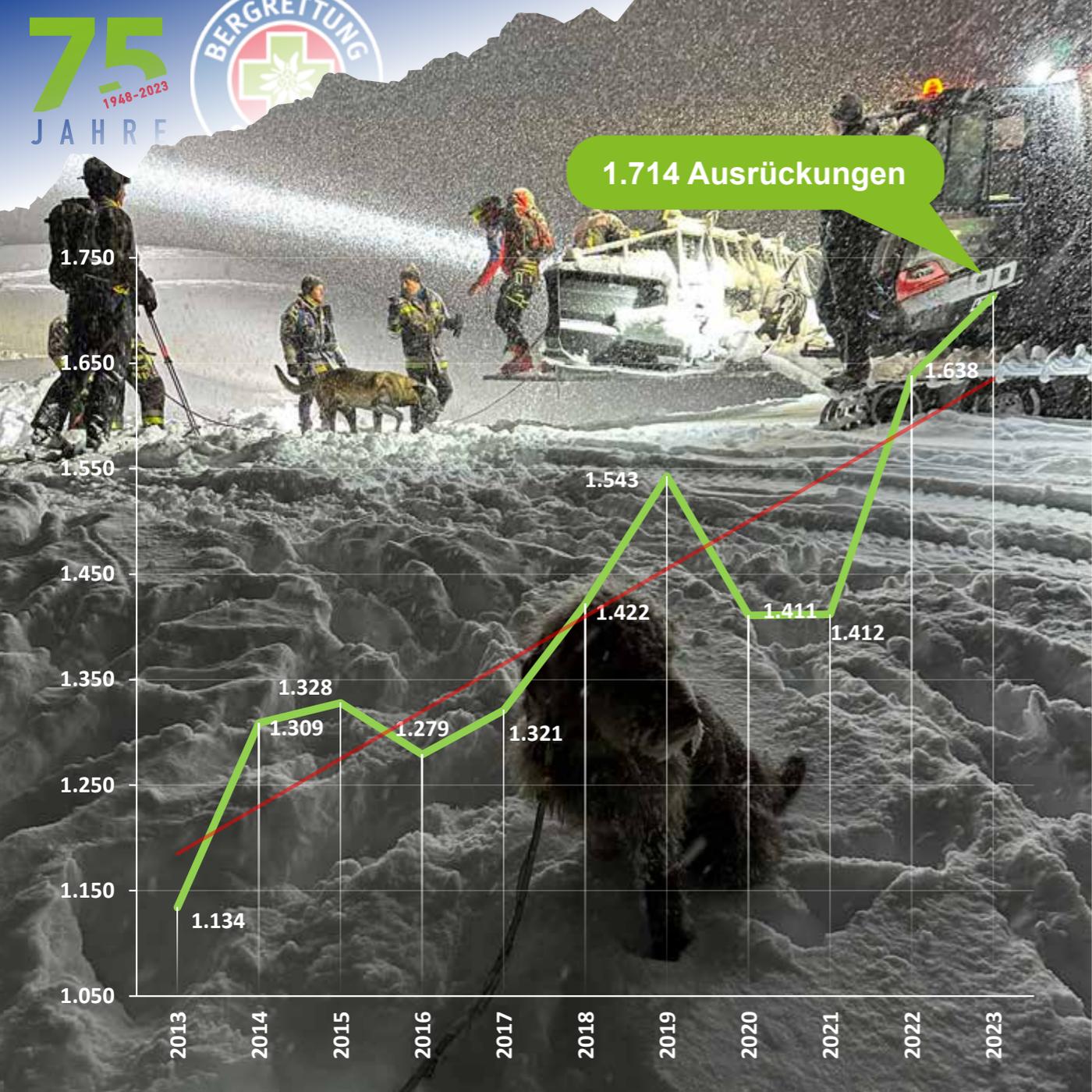
Die Bergrettung wird seit 2017 durch die Einheitliche Notrufzentrale 112 in Bozen

Im Notfall wählen Sie:

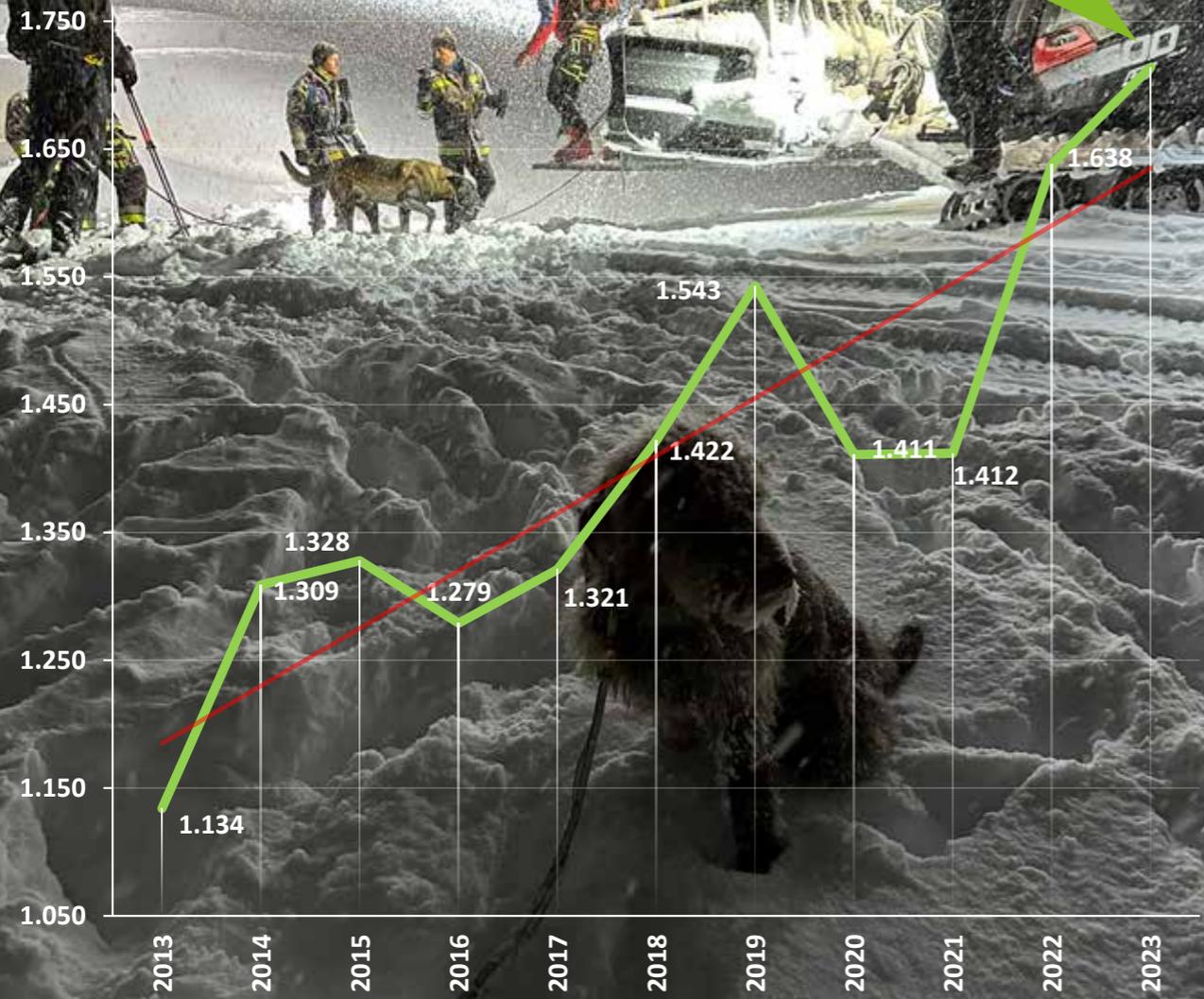


oder die App **SOS EU Alp**:





1.714 Ausrückungen



Aufwärtstrend bei Einsätzen bleibt bestehen

Mittlerweile jagt ein Rekordjahr das Nächste und so haben die Ausrückungen im Vergleich zum Jahr 2022 wieder um 5% zugenommen.

Mehr Ausrückungen, mehr Einsätze, mehr Einsatzpersonal, und der Trend scheint nicht abubrechen. Mit 1.714 verschiedenen Ausrückungen bei 1.553 Einsätzen sind wieder 76 Ausrückungen dazu gekommen. Im nebenstehenden Diagramm sieht man, dass nur die Corona-Pandemie es vermochte, den Einsatzzahlen einen Dämpfer zu geben und diese für zwei Jahre einzubremsen. Mit dem Jahr 2022 stiegen die Zahlen dann wieder enorm

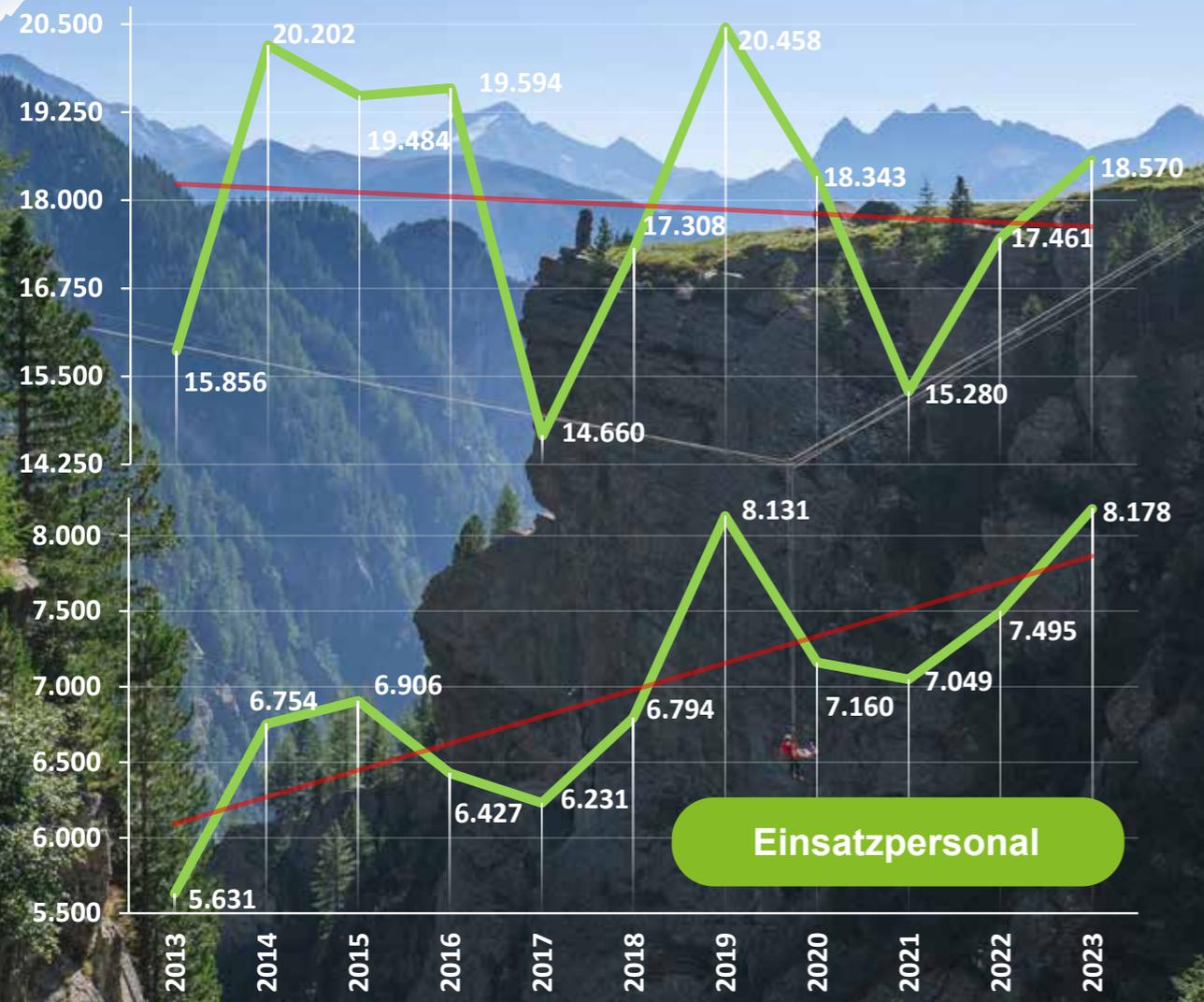
an und man sieht, dass die Leute vermehrt das Erlebnis in der Natur suchen und es sie immer mehr in die schöne Südtiroler Bergwelt zieht. So gab es schließlich im Jahr 2023 auch einen Rekord an Nächtigungen im Land, was sich automatisch auch in den Einsatzzahlen des Bergrettungsdienstes widerspiegelt.

Obwohl man im Jahr 2022 schon dachte, mehr geht nicht, zeigt die Statistik klar in welche Richtung wir uns bewegen. Die Einsätze nehmen jedes Jahr zu und die Zeit, welche die Bergretter bei der Einsatzfähigkeit aufbringen, steigt dadurch ebenfalls an. Bisschen was an Reserven haben die Rettungsstellen noch aber

wie lange können die Einsätze noch durch Freiwillige gedeckt werden, dies ist sicherlich eine der großen Fragen, welche sich die Rettungsstellen und vor allem der Landesverband in den kommenden Jahren stellen müssen.

Die Bergretter helfen gerne und auch wann immer sie können, aber sie sind auch Bergsteiger und gehen selbst auch gerne in die Berge. Darum hoffen wir für die Zukunft, dass die Zahlen wieder rückläufig werden und wieder etwas Ruhe in Südtirols Bergen einkehrt.

Einsatzstunden



Einsatzpersonal



Höchststand beim Einsatzpersonal

Über 1.550 Einsätze bedeutet, dass viele Retter benötigt werden, um diese abzuwickeln und dies war im Jahr 2023 auch der Fall.

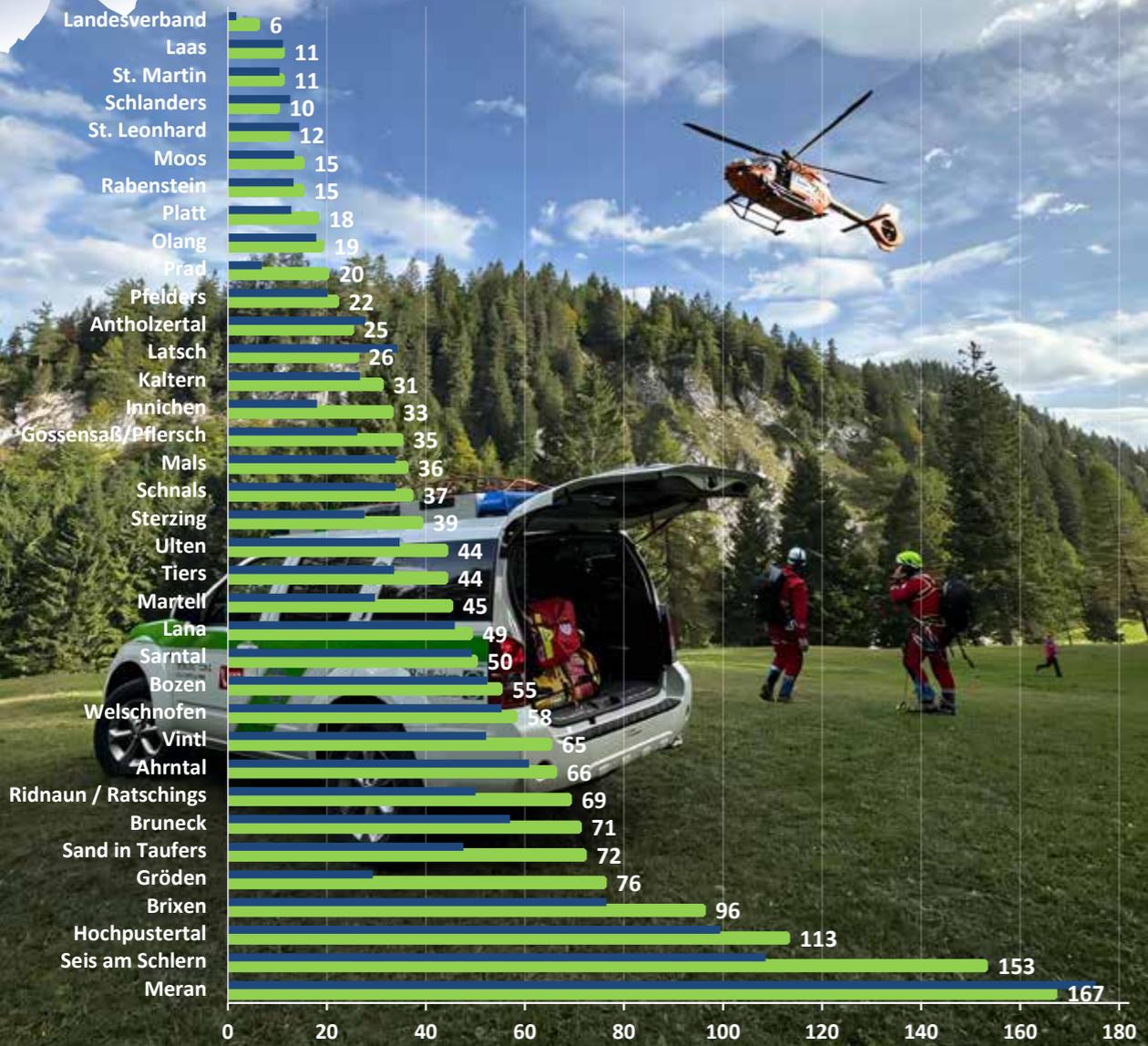
Nur im Jahr 2019, also vor der Coronapandemie gab es ähnlich viele Zahlen bei den ausgerückten Bergrettern, aber bei weit weniger Einsätzen. Dies heißt wiederum, dass man im Stande war, die gestiegenen Einsatzzahlen mit weniger Personal abzuwickeln. Vielleicht waren es auch Einsätze welche leichter zu bewältigen waren, oder eben die Effizienz der Bergretter konnte gesteigert werden. Es gibt viele Variablen in dieser Auswertung, wie Größe und Schwierigkeit, aber

auch die Dauer und der gute Ausgang eines Einsatzes. Die Bereitschaft und Einsatzmotivation der Bergretter, vielleicht auch die Einsatzlaune der jungen bzw. neuen Mitglieder, viel kann bei so einem Zahlenspiel eine Rolle spielen und ganz sicher und eindeutig wird man nicht alles ergründen können.

Was aber klar ist und man gut sehen kann, dass die Bergrettung stets da ist, um den Personen in Not zu helfen. Mit nicht zu wenigen, aber auch nicht zu vielen Bergrettern, denn schließlich müssen auch Ressourcen und Manneskraft für andere Eventualitäten gespart werden. Aber solange der Verein ständig wächst und alle Einsätze mit Bravour abgeschlossen

sen werden können, können wir davon ausgehen, dass auch in Zukunft der Bergrettungsdienst seinen Dienst an der Gesellschaft mit hoher Professionalität und enormen Herzblut ausübt.

Was bringt die Zukunft und welchen neuen Herausforderungen müssen sich die Bergretter stellen? Wird man von der Bürokratie überrollt oder kann man sich wieder mehr dem eigentlichen Zweck des Bergrettungsdienstes stellen, nämlich der Rettung in Not geratener Menschen in der wunderschönen Südtiroler Bergwelt? Eines ist gewiss, mit so vielen engagierten Rettern im ganzen Land ist man für jede Eventualität und jegliche Aufgabe bestens vorbereitet.



Mehrheit der Rettungsstellen mit höheren Einsatzzahlen

Bei fast allen Rettungsstellen war im vergangenen Jahr eine Ausrückungszunahme zu verzeichnen, so mussten insgesamt 30 Rettungsstellen mehr Einsätze abarbeiten als im langjährigen Durchschnitt.

Bei einigen Rettungsstellen konnte im Jahr 2023 sogar ein neues Maximum erreicht werden, so wie z.B. die Rettungsstelle Seis am Schlern, welche das erste Mal über 150-mal ausrücken musste. Einen neuen Einsatz- bzw. Ausrückungsrekord konnten auch die Rettungsstellen Sand in Taufers,

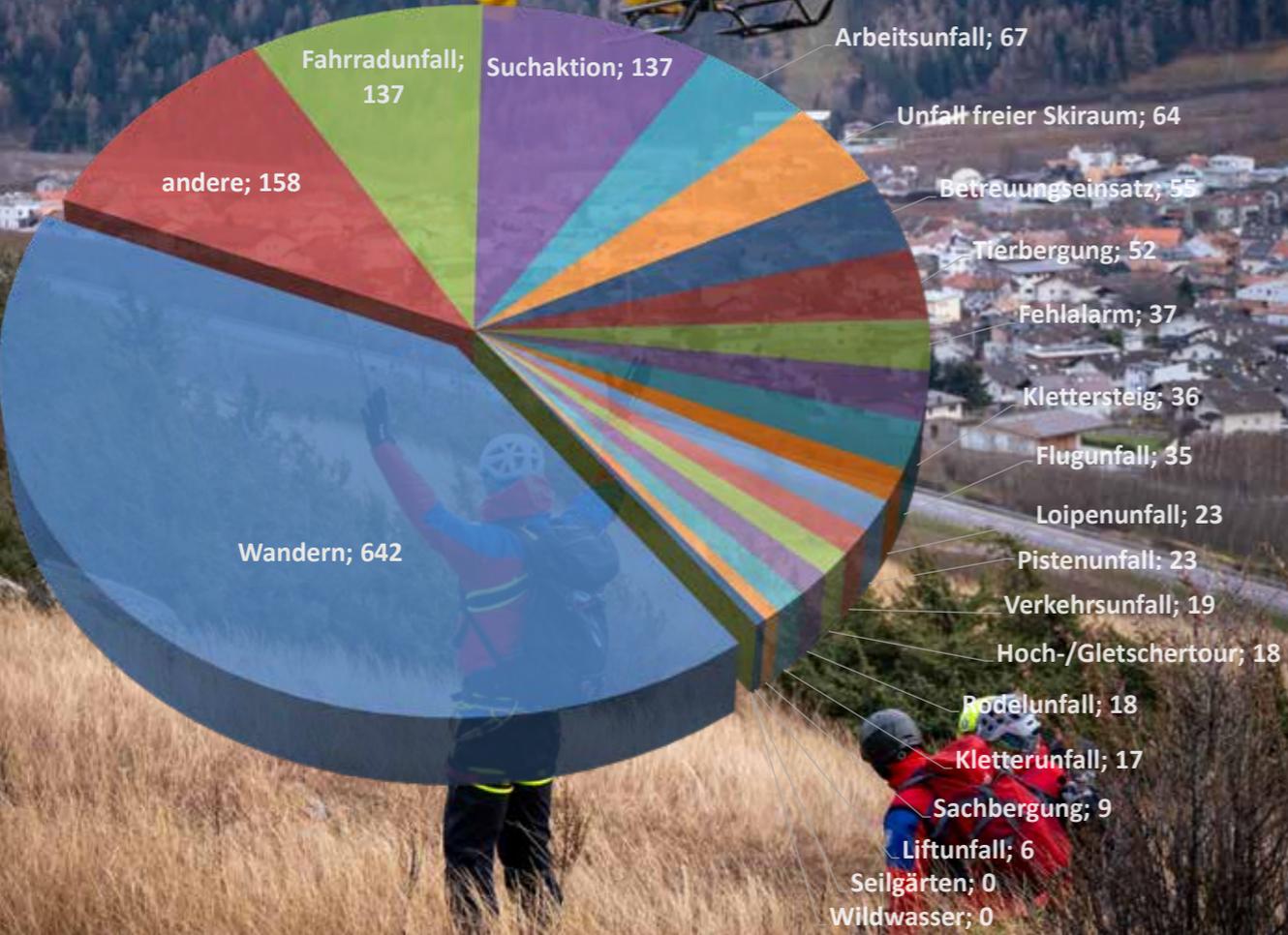
Vintl, Martell, Tiers, Sterzing, Gossensaß/Pflersch, Innichen und Prad verzeichnen. Wobei sicherlich die Rettungsstelle Prad mit seiner gut aufgestellten Drohnengruppe den größten Zuwachs an Ausrückungen hatte. Lag bei den Prader Bergrettern bis vor dem letzten Jahr noch der jährliche Ausrückungsdurchschnitt unter 10, so waren es im vergangenen Jahr 20 Ausrückungen. Aber auch die Rettungsstellen Sand in Taufers, Martell und Innichen hatten ein Plus von über 40% an Ausrückungen.

Der Landesverband musste im Jahr 2023 sechsmal ausrücken, um

die Rettungsstellen vor Ort mit dem Sonderfahrzeug Technik oder mit der Drohne zu unterstützen.

Es gab auch Rettungsstellen, welche weniger zu tun hatten, wie z.B. Meran, Latsch, Antholzertal, St. Leonhard, Schlanders und Laas, welche weniger Einsätze hatten als das langjährige Mittel. Wobei Latsch, St. Leonhard und Schlanders etwa 20% unter dem Einsatzdurchschnitt blieben und es somit in diesen Rettungsstellen etwas ruhiger war als sonst üblich.

Einsatzart



Großes Einsatzspektrum

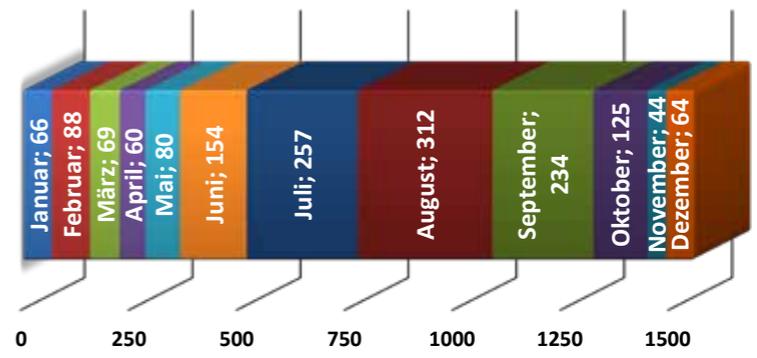
Mit 38 verschiedenen Disziplinen in 19 Einsatzarten ist das Einsatzspektrum des Bergrettungsdienstes enorm.

Im Grunde kann auf einen Bergretter jegliches mögliche Einsatzszenario zu kommen, vom klassischen Wanderunfall, Reitunfälle, Hochtourenunfälle aber auch Tier- bzw. Sachbergungen können vorkommen. Die Statistik zeigt auch, dass so manche exotischen Disziplinen inzwischen nicht einmal mehr Einzelfälle sind. So hatten wir im Jahr 2023 32 Paraglidingunfälle, 23 Unfälle beim Langlaufen und es musste auch 6 Pilzesammlern zur Hilfe geeilt werden. Die Rettungsstellen wurden zu 5 Jagdunfälle, sowie 4 Eiskletterunfälle, 6 Liftunfälle, 50 Skitourenunfälle und 19 Verkehrsunfälle gerufen, um nur einige zu nennen. Allein durch diese große Anzahl an verschiede-

nen Disziplinen sieht man, für welche Eventualitäten sich die Bergretter vorbereiten müssen. Die grundlegenden Techniken erlernen die Retter dabei in den Landeskursen, aber viel wichtiger noch sind die internen Übungen in den Rettungsstellen.

Wo immer wieder neue Beispiele behandelt und abgearbeitet werden, denn auch jede Rettungsstelle hat ihre ganz eigenen Schwerpunkte, so sind in den Dolomiten z.B. vermehrt Kletterunfälle zu versorgen, im Vinschgau

hingegen kommt es eher zu Hochtoureneinsätzen. In den Touristischen Hochburgen Südtirols wie dem Meraner-Raum oder auch der Seiser-alm trifft man vermehrt auf die Standard-Wanderunfälle oder in letzter Zeit auch immer öfter medizinische Einsätze und Erschöpfung. Darum ist es wichtig in der Rettungsstelle an Übungen teilzunehmen, verschiedene Szenarien abzuarbeiten, Erfahrung zu sammeln und sich vor allem aktiv am Vereinsleben zu beteiligen.



Herkunft der Patienten



Patienten immer internationaler

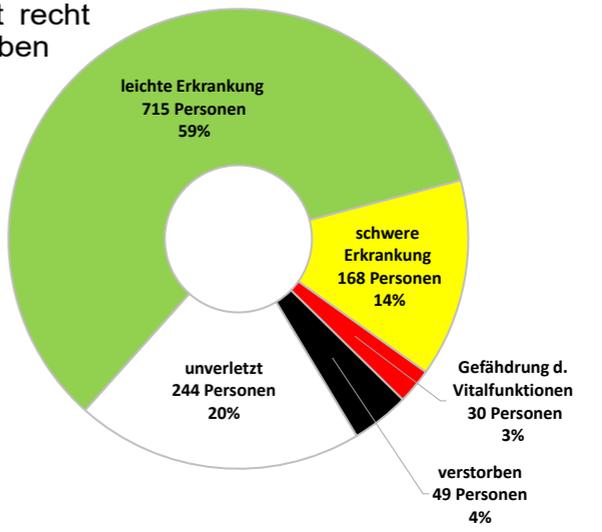
In den Auswertungen der Einsatzstatistik sieht man, dass die Patienten des Bergrettungsdienstes im AVS aus allen Herren Ländern kommen und zwar aus insgesamt 33 unterschiedlichen Nationen.

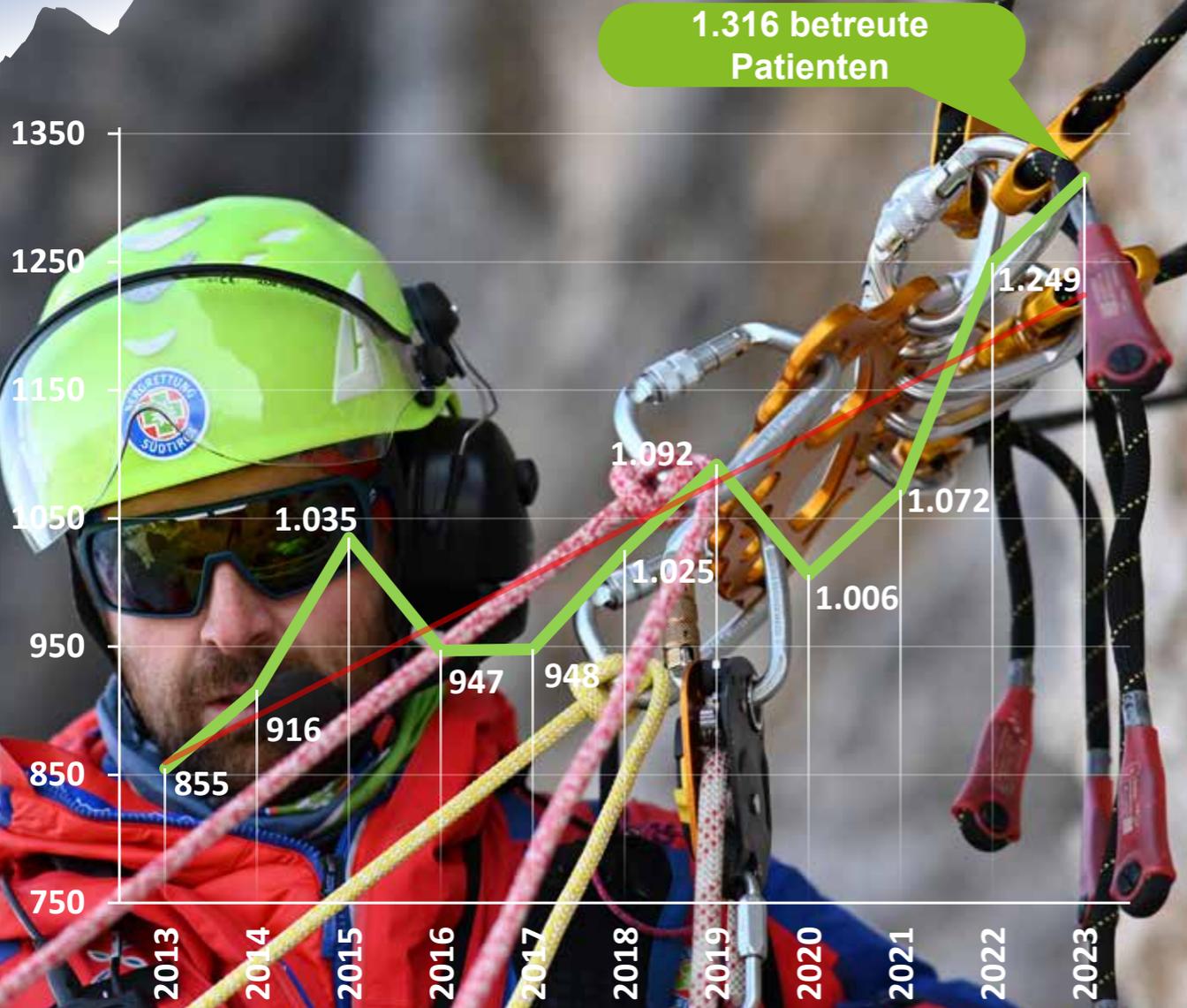
Was wiederum aufzeigt welches internationale Publikum die Tourismusdestination Südtirol anzieht. Die meisten Patienten kommen, wie könnte es auch anders sein, aus Südtirol, dicht gefolgt von den Bundesdeutschen Bürgern und Personen aus dem restlichen Italien. Weit abgeschlagen in der Statistik findet man die Österreicher, Schweizer und Franzosen. Eine geringe Zahl der Patienten

kommt aus den Benelux-Staaten, Osteuropa oder aus den Skandinavischen Ländern. Vermehrt sieht man, dass einige auch aus Asien kommen, dies kann aber damit zusammenhängen, dass bei einem Einsatz gleich einer ganzen Gruppe geholfen werden musste. Dadurch wird die Statistik je Nation bzw. Kontinent recht schnell nach oben gehoben.

Eines muss man sich aber auch eingestehen, die

verschiedenen Nationalitäten zeigen auf, dass Südtirol auf der internationalen Bühne als Urlaubsdestination angekommen ist. Viele gehen in die Berge, obwohl sie das aus ihrer Heimat nicht kennen und somit auch nicht können.





1.316 betreute Patienten

Unsere Patienten

Im Jahr 2023 wurde wieder erneut ein Rekord an betreuten Patienten bei Bergrettungseinsätzen erreicht, mit 1.316 waren es 5% mehr als im Jahr zuvor.

Die Einsätze der Pistenrettung und Helfer vor Ort sind in der Statistik nicht aufgelistet.

Werfen wir einen Blick auf die genaue Statistik der versorgten Patienten, dann sehen wir, dass auch heuer wieder die meisten Bergunfälle glimpflich ausgegangen sind. Von den 1.316 Patienten waren 210 Personen unverletzt, 715 Personen kamen mit leichten Verletzungen davon, bei 168 Personen wurden schwere Verletzungen/Erkrankungen festgestellt und bei 30 Personen gab es eine Gefährdung der Vitalfunktionen. 49 Personen verloren im vergangenen Jahr ihr Leben.

Zu den Verletzungsmustern gilt zu sagen, dass

auch in diesem Jahr eine Verletzung der Sprunggelenke der Hauptgrund für die Ausrückungen des Bergrettungsdienstes war. An zweiter Stelle kommen Verletzungen am Kopf, dicht gefolgt von Verletzungen am Knie. Bei den restlichen Ausrückungen galt es Verletzungen an Brustkorb, Schulter, Becken, Extremitäten usw. zu versorgen.

Bei der Einsatzursache beobachten wir, dass bei „Sturz, Stolpern, Ausrutschen“ ein Minus zu verzeichnen ist, so sind es 3% weniger als im Jahr zuvor. Hingegen steigt die Zahl bei „Andere“ und „Herz-Kreislaufstörungen“ um jeweils 15 bis 16% zum letzten Jahr.

Die Statistik der Einsatzart zeigt im Jahr 2023 bei fast allen ein Plus im Vergleich zu den Jahren von 2019 – 2022. Am meisten betraf die Einsatzart „Liftunfall“, mit 140%, dazu ist zu erwähnen, dass im vergangenen Jahr 6 Liftunfälle waren und

in den 4 Jahren zuvor insgesamt nur 10. Ganze 23 Einsätze waren „Loipenunfälle“ und diese verzeichnen somit ein Plus von 114%. An dritter Stelle liegt die „Sachbergung“ mit 9 Ausrückungen und ein Plus von 100%. Nach wie vor waren mit 642 Ausrückungen die Einsatzart „Wandern“ die häufigste im letzten Jahr.

Die Übergabe von den 1.316 versorgten Patienten erfolgte im letzten Jahr folgendermaßen: 450 wurden dem RTW/KTW übergeben, 309 an einem Hubschrauber, bei 275 wurde keine Übergabe durchgeführt, bei 73 wurde „andere“ angegeben, 53 unterschrieben eine Transportverweigerung und 38 wurden einem Bestatter übergeben.

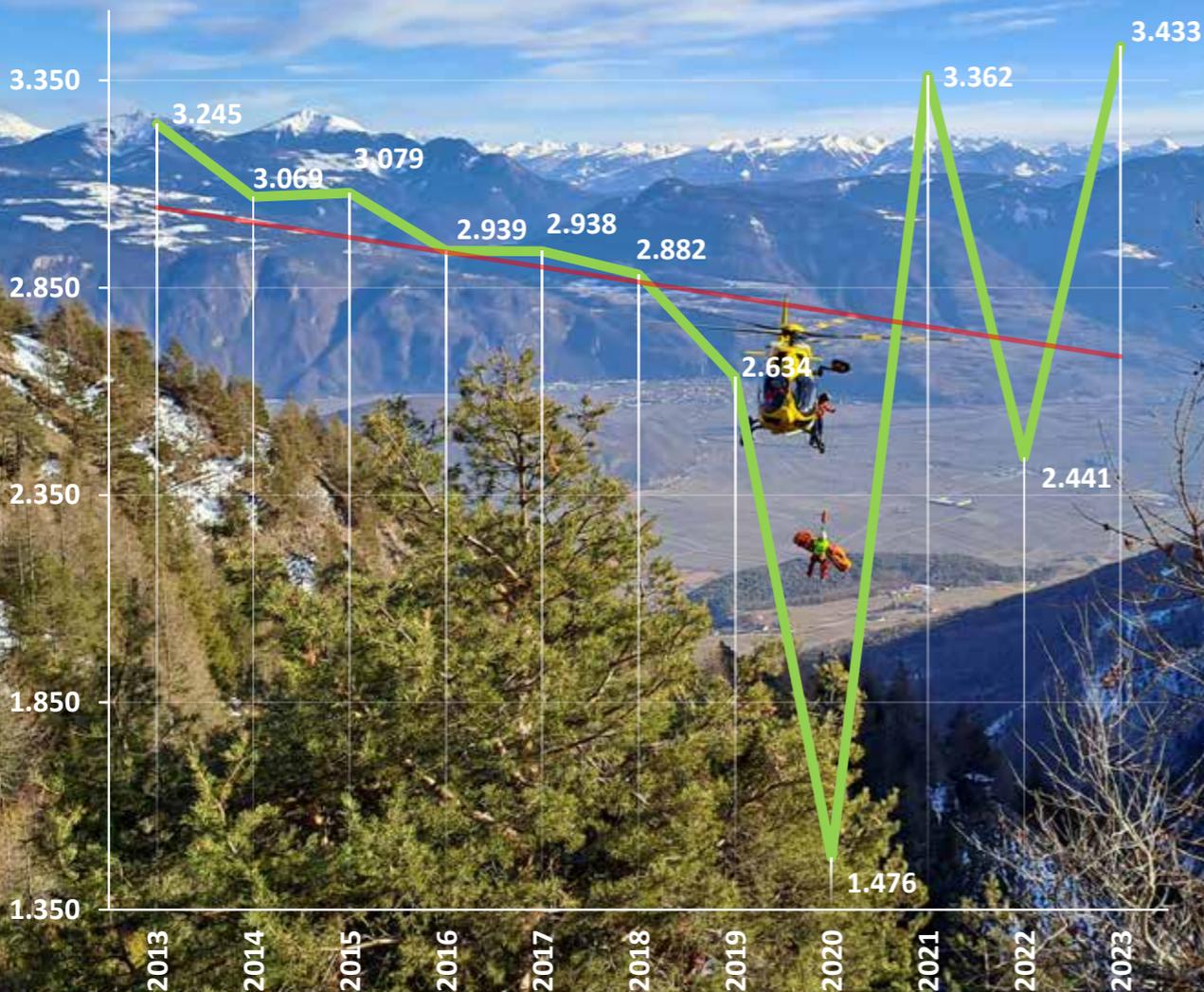
Die meisten Patienten wurden ins Krankenhaus nach Bozen gebracht, gefolgt vom Krankenhaus Bruneck und dicht dahinter das Krankenhaus Meran.



Daten, Fakten und Kurioses

- Bei 1.553 Einsätzen kam es zu 1.714 Ausrückungen.
- 2023 kam es zum Höchststand beim Einsatzpersonal mit 8.178 Rettern.
- Es wurden 18.570 Einsatzstunden geleistet.
- 1.316 Patienten wurden vom Bergrettungsdienst im AVS versorgt.
- Die Patienten kamen aus 33 Nationen.
- Am meisten Einsätze gab es im August, nämlich 312.
- Durch die vermehrte Drohnetätigkeit konnte die Rettungsstelle Prad ihre Einsatzfähigkeit um 135% im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt steigern.
- Im Jahr 2023 wurden 734 Männer und 582 Frauen versorgt.
- Am häufigsten musste vom Bergrettungsdienst das Sprunggelenk bzw. der Knöchel versorgt werden.
- Die Altersgruppe 50-59 wurde am öftesten versorgt.
- Bei 787 Patienten wurde eine medizinische Versorgung durchgeführt.
- Die durchschnittliche Einsatzhöhe betrug 1.734m.
- In der Gemeinde Kastelruth wurden 137 Einsätze gezählt, an zweiter Stelle ist Ratschings mit 62 und Sand in Taufers mit 54 Einsätzen.
- Es wurden in 102 von den 116 Gemeinden Südtirols Einsätze vom Bergrettungsdienst im AVS abgewickelt.
- 1.233-mal wurde eine Priorität 2 (San-Notfall Berg bis 2 Personen) ausgelöst und 200-mal eine Priorität 1 (Kleiner Einsatz oder Abklärung)
- Die Bergrettung Latsch hatte den größten Rückgang an Einsätzen im Vergleich zu den letzten Jahren, sie hatten nämlich ein Minus von 22%.
- Durchschnittlich waren an jedem Einsatz über 5 Bergretter beteiligt.
- Bei einer mehrtägigen Suchaktion im Ahrntal wurden mit 76 Bergrettern die meisten Einsatzkräfte für einen Einsatz gezählt. Gleichzeitig ist dies auch der Einsatz mit den meisten Einsatzstunden, nämlich 872.
- Als häufigste Unfallursache wurde „Sturz, Stolpern, Ausrutschen, Absturz“ angegeben.
- Am wenigsten Einsätze wurden mit nur 44 im November gezählt.
- Klettersteigunfälle haben um 50% im Vergleich zum Vorjahr zugenommen
- Der Mittelwert aller Einsatzkoordinaten liegt unweit der Kassianspitze, etwa 350m östlich des Gipfels im Einsatzgebiet der Bergrettung Brixen.

Kursteilnehmer



Ausbildung im Fokus

In der Ausbildung gibt es ein ständiges Auf und Ab, zum Glück nicht in der Qualität, sondern bei den Kursteilnehmern bzw. den absolvierten Kursstunden.

So muss man zurückblickend auf das Jahr 2023 sagen, dass es ausbildungstechnisch gesehen ein sehr erfolgreiches Jahr war. Noch nie hat man so viele Kursteilnehmer gezählt wie im vergangenen Jahr. Es kann auch sein, dass sich nach dem Coronajahr 2020 ein Ansteigen bzw. Abfallen der Kursteilnehmer eingependelt hat, da die meisten Bergretter ihre Pflichtkurse alle 2 Jahre machen. So ist ein Jahr relativ gut besucht, das nächste Jahr dann wiederum etwas schwächer.

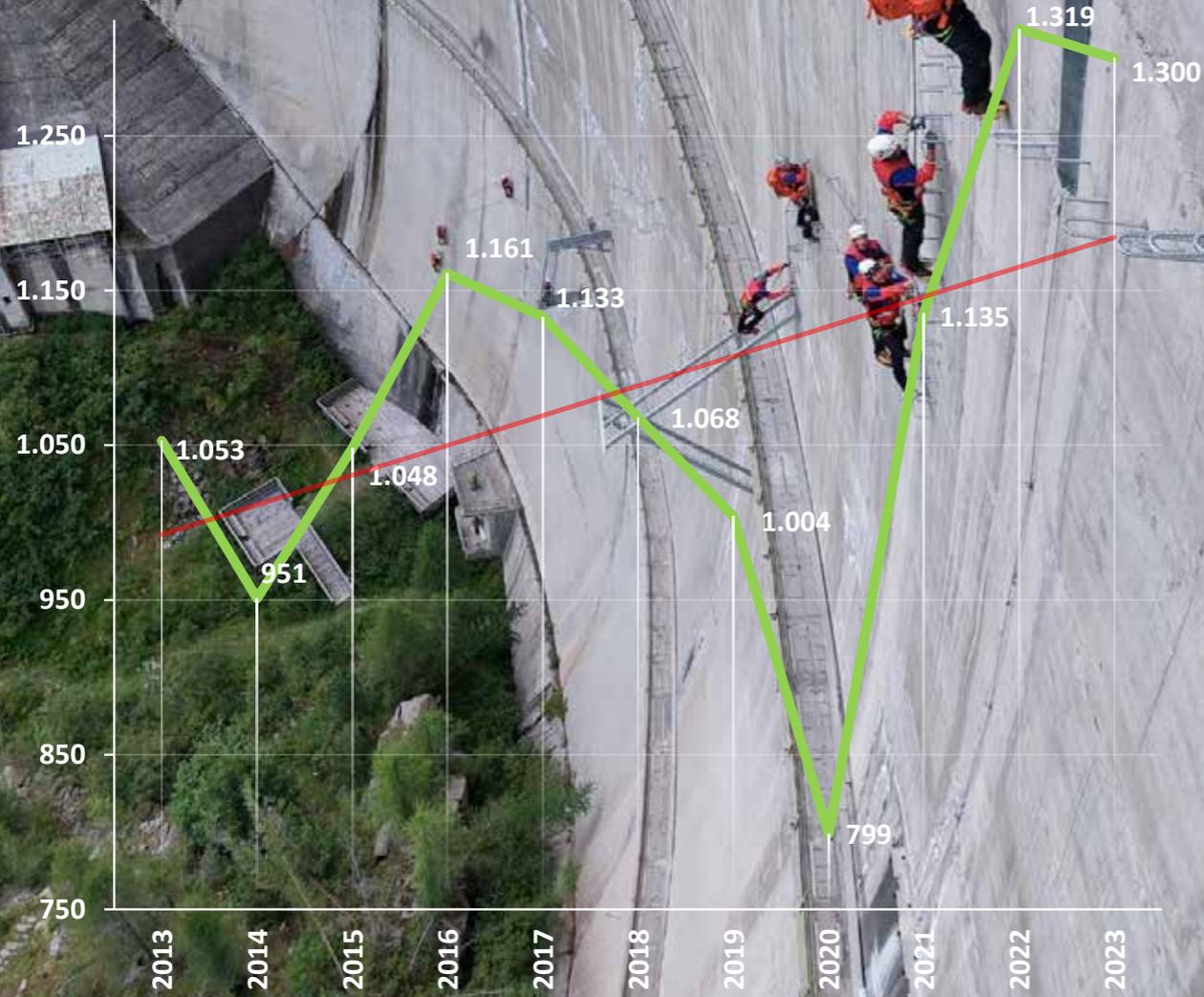
Wir werden sehen, ob dieser Trend bestehen bleibt oder ob sich hier das Auf und Ab irgendwann etwas einpendelt. Besonders mit der Aussicht, dass im Jahr 2025 die Ausbildung ziemlich umstrukturiert wird, ist man schon gespannt, wie sich die Ausbildung in den nächsten Jahren entwickelt. Aber wie man sieht, sind die Bergretter immer recht begeistert von den Landeskursen und besuchen diese nicht nur um ihr Pflichtkurs-soll zu erfüllen, sondern in erster Linie auch um sich weiterzubilden und auf die Einsatzfähigkeit vorzubereiten.

Im Ausbildungsjahr 2023 wurden 182 Kurse auf Landesebene angeboten, wobei davon allein 39 Auffrischungen im Bereich Not-

fallmedizin intern in den Rettungsstellen abgehalten wurden. Es wurden an die 1.300 Kursstunden angeboten, wobei bei allen Kursen nur 610 Kursplätze nicht genutzt wurden, was wiederum bedeutet, dass die meisten Kurse gut ausgelastet waren.

Die 3.433 Kursteilnehmer leisteten insgesamt 23.996 Stunden. Diese Zahlen allein zeigen schon auf, wie gut die Ausbildung von den Bergrettern angenommen wird. Zusätzlich zu den Landeskursen des Bergrettungsdienstes wurden im Jahr 2023 auch 16 Kurse für Dritte angeboten, wo vor allem die medizinischen Instruktoren Erste-Hilfe-Kurse für den Alpenverein oder den Bergführerverband abgehalten haben.

Angebote Kursstunden



Großes Interesse bei medizinischen Kursen

Wenn wir die Besucherzahl anschauen, was diverse Kurse angeht, können wir behaupten, dass die Idee, die Kurse am Abend und in den verschiedenen Bezirken abzuhalten ein großer Erfolg war.

Alle Abendschulungen waren sehr gut besucht, wobei einige zusätzliche Termine angeboten werden mussten, um die große Nachfrage zu decken.

Man muss sich eingestehen, dass die Notfallmedizin in den letzten Jahren immer mehr Gewicht bekommen hat und die Einsatzzahlen und Patientenstatistik immer weiter wächst. Auch die Aufstockung der Landesinstructoren im Bereich Notfallmedizin hat sich mehr als befürwortet. Die

Umsetzung von einfachen Hilfsmitteln in der Notfallmedizin wie die „Rettungsfolie“ und auch das Auffrischen der Versorgungsstrategie „ABCDE“ kommt bei sehr vielen Bergrettern gut an. Eine Grundstruktur bei der Versorgung von verletzten Personen ist sehr wichtig, es gibt Sicherheit und ein professionelleres Auftreten des Bergretters. Wir haben festgestellt, je einfacher die Ausbildung gestaltet wird, desto positiver kommen die Rückmeldungen von Seiten der Kursteilnehmer.

Für das Ausbildungsteam in der Notfallmedizin ist es wichtig, dass jeder einzelne Bergretter sein eigenes Wissen in der Notfallmedizin ausbaut. Nur so schaffen wir eine einheitliche gute medizinisch starke Mannschaft.





75
1948-2023
JAHRE



Anforderungen in der Ausbildung

Eine einheitliche Ausbildung für über 1.000 Bergretter ist keine leichte Aufgabe, denn bei so vielen Mitgliedern gibt es mindestens gleichviele Meinungen zu gewissen Themen und Vorgehensweisen.

Der Bergrettungsdienst im AVS ist in der glücklichen Lage gleich zwei Fixangestellte für die Ausbildung zu haben. Nämlich Thomas, der sich schon seit 2020 um die technische Ausbildung kümmert und mit Stefan konnte man seit Mai 2022 auch im Bereich Notfallmedizin verstärkt die Patientenversorgung in den Vordergrund rücken bzw. diese auf dieselbe Ebene wie die technische Ausbildung stellen. Des Weiteren zeigt die Einsatzstatistik auch, dass sich die Anforderungen an die Bergretter

doch stark geändert haben. Waren es vor vielen Jahren noch vor allem technische Einsätze, die die Bergretter abwickeln mussten, so sind in den letzten Jahren immer mehr medizinische Einsätze dazugekommen.

Die Patienten werden immer älter und es sind immer mehr Urlauber bei uns im Land. Dadurch steigt auch die Thematik mit den gesundheitlichen Problemen der Personen im alpinen Gelände. Meist sind es glücklicherweise keine gravierenden Erkrankungen oder Probleme, sondern vielfach bleibt es bei Erschöpfung, Überanstrengung und leichteren Verletzungen. Dadurch wird das Thema Notfallmedizin immer wichtiger und die technische Notwendigkeit wird stetig weiter in den Hintergrund gedrängt. Doch wie will man die ver-

stärkte Ausbildung in der Notfallmedizin den Bergrettern näherbringen? Bergretter sind von Natur aus Bergsteiger und eher technisch veranlagt. Darum hat man in der Vergangenheit versucht medizinische Inhalte verstärkt auch bei den technischen Kursen einzubauen, sodass mittlerweile bei fast jedem Kurs auch eine Patientenversorgung auf dem Programm steht.

So wird sicherlich die Gestaltung der Kursinhalte und die verstärkte Erste Hilfe auch in Zukunft eine große Rolle in der Ausbildung spielen. Wie genau das aussehen wird, steht noch nicht fest, aber es werden sich sicherlich die beiden Ausbildungsleiter wieder ihre Köpfe darüber zerbrechen, um interessante und vor allem praxisnahe Kurse anzubieten.

Allgemein

Einsätze

Ausbildung

Bereiche

Diverses



Trainieren statt Lehren

Wie funktioniert Ausbildung im Jahr 2023, bzw. wie funktioniert Ausbildung, sodass die Teilnehmer am meisten profitieren?

Es sind schwierige Fragen, welche man versucht in der Ausbildung zu beantworten. Darum hat man schon in der Vergangenheit angefangen nach den Kursen Umfragen an die Teilnehmer zu schicken, damit diese anonym aber vor allem schnell und einfach ihre Rückmeldung zum Kurs abgeben können. Von den Rückmeldungen und konstruktiven Kritiken konnte man schon einiges umsetzen und verbessern.

Was man am meisten zu hören bzw. zu lesen bekam, war die bitte die Zeiteinteilung

so zu gestalten, dass man selbst mehr Hand anlegen kann. Dass man selbst Abläufe probieren oder besser gesagt trainieren kann, was natürlich auch heißt selbst Fehler machen zu dürfen. Fehler selbst machen zu können, sie zu verstehen und wissen, wie man sie ein nächstes Mal nicht mehr macht ist Grundlage des Lernprozesses. Gleichzeitig hilft dies den Teilnehmern sich die Abläufe und Vorgehensweisen besser einzuprägen, deren Vorteile zu verstehen und diese dann bei Bedarf richtig einsetzen zu können.

Denn nur aus eigener Erfahrung, dem eigenen Tun und Handeln kann man lernen und sich selbst verbessern und gewisse Abläufe automatisieren. Man hat so

schon in der Vergangenheit versucht theoretische Inhalte so kurz wie möglich zu halten und den Personen mehr Zeit zum praktischen Trainieren zu geben.

Ganz ohne ein gewisses Hintergrundwissen klappts dann doch nicht immer, aber man ist sich im Ausbildungsteam einig, dass dies der richtige Weg ist. Mehr handeln, mehr probieren dafür weniger sitzen und studieren lautet der Ansatz, den man versucht nachzugehen. Auch wenn dies bedeutet von den alten Systemen und Lehrabläufen wegzugehen, neue Wege zu wagen bzw. zu beschreiben und gleichzeitig auch die Instruktoren dahingehend zu bringen ihre vielleicht "altmodischen" Lehrmethoden zu ändern.

Ausbildungsfakten

- Es wurden 52 verschiedene Ausbildungskurse angeboten.
- Insgesamt wurden 182 Kurse auf Landesebene angeboten, von welchen 175 abgehalten wurden.
- Noch nie wurden so viele Kursteilnehmer gezählt, nämlich 3.433.
- Es wurden nur 610 Kursplätze nicht genutzt, was zeigt, dass das Kursangebot gut angenommen wurde.
- 412 Teilnehmer nahmen an technischen, sowie medizinischen Abendtrainings teil.
- Bei nur einem einzigen Helikopter Kerngruppekurs spielte das Wetter nicht mit und der Kurs musste abgesagt werden.
- Im Totalen wurden 1.299,5 Ausbildungsstunden angeboten.
- 23.996 Teilnehmerstunden bei Landeskursen wurden gesammelt.
- 296 Teilnehmer absolvierten einen der insgesamt 19 angebotenen Helikopter-kurse.
- Es mussten nur 7 Kurse abgesagt werden, darunter sind allein 3 Canyoningkurse.
- Nur 3 Kurse mussten wegen mangelnder Teilnehmer abgesagt werden.
- 39 Bergretter konnten 2023 ihre Anwärterprüfung erfolgreich beenden.
- Bei den 8 Kursen, welche speziell für die Hundeführer angeboten wurden, gab es 144 Teilnehmer.
- Nur 35 Landeskurse wurden in Vilpian abgehalten, alle anderen 140 Kurse wurden in den Bezirken abgehalten
- Allein mit den vier Winterrettungslehrgängen konnten 257 Bergretter ihr Pflichtkursoll erfüllen.
- 150 Teilnehmer gab es bei den abendlichen Not-

arztassistentenkursen, welche vorrangig in den Basen der Rettungshelikopter abgehalten wurden.

• An den rettungsstellen-internen Auffrischungen Notfallmedizin, welche auch als Landeskurse gezählt werden, wurden bei den 39 Terminen 680 Teilnehmer gezählt.

• Die erstmals angebotenen Offroad-Fahrsicherheitstrainings waren fast immer ausgebucht und so nahmen 76 Bergretter an den besagten Kursen teil.

• Insgesamt 562 Bergretter nahmen im Jahr 2023 an AED-Kursen bzw. Rezertifizierungen teil.

• Es bestand großes Interesse sowohl an den medizinischen als auch technischen Abendkursen. An insgesamt 17 Terminen wurden 326 Kursteilnehmer gezählt, wobei nur 24 Kursplätze nicht genutzt wurden.



Einsätze		
Bezirk	Suchaktion	Lawine
Vinschgau	10	4
Meran	18	0
Bozen	17	3
Eisacktal/Wipptal	5	0
Pustertal	17	6
TOTAL	67	13

Übungen			
Bezirk	Suchaktion	Lawine	Sonstige
Vinschgau	14	4	0
Meran	45	2	6
Bozen	10	2	2
Eisacktal/Wipptal	18	3	3
Pustertal	38	8	0
TOTAL	125	19	11



Hundeführer

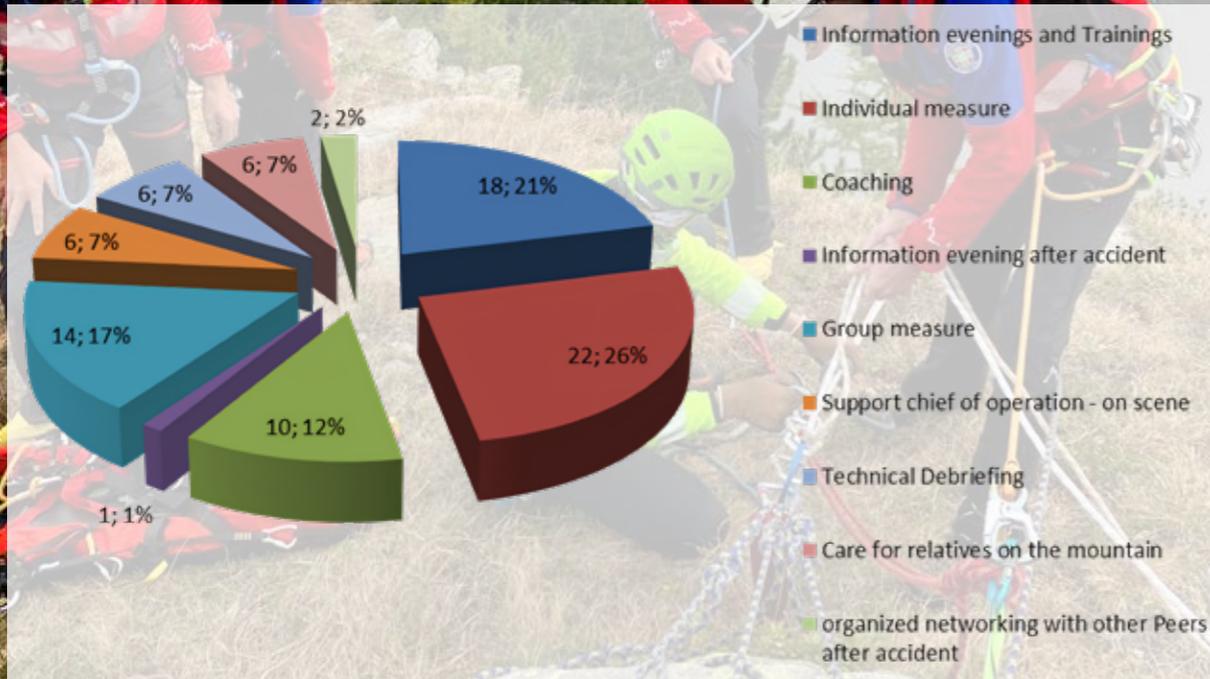
Das Jahr 2023 war auch für die Hundeführer ein arbeitsreiches und umfangreiches.

Neben den zum Teil anstrengenden und schwierigen Einsätzen galten die 13 Ausbildungskurstage und die vielen Übungen in den Bezirken zu absolvieren. Neben diesen Tätigkeiten war sicherlich die Teilnahme an der ICAR-Tagung in Toblach ein Highlight, wofür viel Vorarbeit geleistet werden musste. Es wurden etliche Suchübungen, Verfilmungen und Kurzübungen vorbereitet, um bei der Tagung ein möglichst professionelles und unterhaltsames Programm bieten zu können.

Auch dieses Jahr hatte die Gruppe der Hundeführer einige Abgänge von Einsatzhunden zu verzeichnen. Kinigadner Wolfgang musste seinen Einsatzhund Timmy nach 9 Jahren einschläfern. Auch Hofer Franz musste seine treue Begleiterin Ciny nach 13 Jahren einschläfern. Franz hat sich wieder einen neuen Hund angeschafft, mit welchem er wiederum die Ausbildung macht. Ebenfalls musste die Einsatzhündin Tiaka von Pircher N. Dominic J. wegen gesundheitlichen Gründen nach 6 Jahren von der Einsatzliste genommen werden. Gruber Aaron hat sich entschieden, die Tätigkeit mit seinem Mantrailhund Kira

nach 3 Jahren vorerst zu beenden. Dem Bergrettungsdienst im AVS stehen somit mit Ende des Jahres insgesamt 25 Hundeführer zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit den Hundeführern des CNSAS wurde im abgelaufenen Jahr wiederum verstärkt durchgeführt. Diese Gruppe besteht aus 5 Hundeführer*innen, welche die Kurse mit uns gemeinsam besuchen. Der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit stehen im Vordergrund und werden von beiden Seiten sehr positiv angenommen.

PEER-Tätigkeit der letzten 6 Jahre



Peer - Support im Rückblick

Dass Aus- und Weiterbildung, Prävention und Information an vorderster Stelle im Programm des Bergrettungsdienstes im AVS gelistet sind, beweist einmal mehr die umfangreiche Tätigkeit in den einzelnen Rettungsstellen und im Landesverband.

So kann auch die PEER-Gruppe wiederum auf eine aktive Tätigkeit zurückblicken, was Beweis dafür ist, dass dieser support in unseren Reihen nicht mehr wegzudenken ist.

So konnten die in Südtirol gemachten Erfahrungen in der nunmehr langjährigen PEER-Tätigkeit an die Bergrettung Tirol weitergegeben werden, welche mit Unterstützung der Universität Innsbruck die eigene „Alpin-PEER-Gruppe“ ins Leben gerufen hat. Gemeinsam mit einem Vertreter der Bergrettung Tirol und Bergrettung Oberösterreich wurde im Rahmen der Kriseninterventionstage (KIT-Tage) in Innsbruck über den PEER-support während der Pandemiezeit berichtet. Ebenfalls in Innsbruck durfte unsere PEER-Gruppe bei der Bergrettungsärztes-Tagung an einer Podiumsdiskussion teilnehmen, bei welcher über ein Lawinenunglück mit mehreren verstorbenen Bergrettern und einem überlebten Bergretter aus Sicht der psychosozialen Unterstützung für die Mannschaften, für den Überlebten und für die Angehörigen gesprochen wurde.

Die Austragung der ICAR in Südtirol/Toblach war im Jahr 2023 das Ereignis für die Bergrettung im AVS schlechthin. In zahlreichen Vorträgen, Workshops und Diskussionen wurde über

die verschiedensten Erfahrungen mit Rettungstechniken debattiert. Auch die PEER-Gruppe war zu einem Referat in der MED-COM eingeladen worden. Diese Gelegenheit nutzte man dazu, um die Arbeitsweise des PEER-supports in Südtirol vorzustellen und eine genaue Analyse der Einsatzarten und Einsatzindikationen der letzten 6 Jahre anzustellen. Die Ergebnisse bestätigten einmal mehr die ursprüngliche, konzeptionelle Zielsetzung der PEER-Arbeit, welche mit 18% in Präventions- und Informationsveranstaltungen sowie Schulung liegt. Mit insgesamt 32% reihen sich dann die individuellen Gespräche mit oder Coachings von Bergrettungsmitgliedern ein. Mit geringer Häufigkeit finden abschließende Gruppenmaßnahmen, wie z.B. Debriefings, statt.

Wie immer, bedanken wir uns bei allen Bergretter*innen, die sich den PEERs für Fragen oder Informationen in Zusammenhang mit belastenden Ereignissen auf die gewohnte anonyme Weise anvertrauen. Gedankt sei zudem den Mitgliedern und Mitarbeitern des Landesverbandes sowie allen uns begleitenden Fachkräften und Partner-Organisationen im Rettungsbereich, mit welchen wir eine kooperative Zusammenarbeit pflegen.

Das PEER-Team wünscht somit allen Kameraden*innen wunderschöne Bergtouren, erlebnisreiche Momente in geselliger Runde und vor allem unfallfreie Übungen und Einsätze.

Willi Feichter



Canyoning

Das Jahr 2023 war für die Canyoninggruppe ein erfolgreiches Jahr.

Es konnte erneut ein Grundkurs mit 4 Teilnehmer abgehalten werden, welche am Ende der zweieinhalb Tage strenger Ausbildung unter den Fittichen von Hauber Wolfgang im theoretischen Teil und den Berg- und Canyoningführern Ausserhofer Günther und Engl Thomas für den praktischen Teil, die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Der Grundkurs wurde, wie auch die vergangenen Grundkurse, im Passeiertal abgehalten. Derzeit gibt es keinen besseren Ausbildungsort, da sich alle Canyons in unmittelbarer Nähe befinden und somit die Anfahrtszeiten sehr kurz sind.

Neben der Grundausbildung wurden auch noch fünf Kurse auf Landesebene angeboten, wobei nur zwei Kurse aufgrund der Wetterbedingungen bzw. Teilnehmerzahl stattgefunden haben. Um trotzdem auf dem aktuellen

Stand der Technik zu bleiben, wurden neben den Fortbildungen auf Landesebene auch eine Übung und eine Fortbildung mit unseren Canyoningkollegen vom CNSAS aus Bozen und Trient abgehalten. Es ist immer wieder wichtig die Kontakte zu knüpfen und pflegen, um im Ernstfall die beste Zusammenarbeit im Sinne der Verunfallten sicherzustellen. Auch für das Jahr 2024 steht eine enge Zusammenarbeit im Canyoningbereich im Vordergrund, um auch ausbildungsmäßig über den Tellerrand zu schauen.

Einsatzmäßig blieb es ziemlich ruhig. In Summe wurde die Canyoninggruppe bei drei Bergrettungseinsätzen zur Unterstützung gerufen. Der interessanteste dieser drei Einsätze galt der Bergung von zwei Hunden, welche sich in einer Schlucht verschanzt hatten. Glücklicherweise wurde die Schlucht bereits von der Canyoninggruppe zu Übungszwecken mit Haken eingerichtet und

somit war der Aufwand entsprechend klein. Mit Unterstützung der nahegelegenen Bergrettungsstelle konnte der Canyoningretter die Hunde aus ihrer misslichen Lage befreien.

Als Administrative Tätigkeit wurde eine Ausschusssitzung, eine Zoom Sitzung und zwei Teilnahmen an Veranstaltungen abgehalten.

Ein großer Dank geht an die jeweiligen Bezirksvertreter Gamper Peter, Stecher Robert, Prugg Hansjörg, Hauber Wolfgang, den Berg- und Canyoningführern Ausserhofer Günther und Engl Thomas, sowie dem Team der Landesleitung für deren Einsatz und Unterstützung.

Das Hauptaugenmerk der Canyoninggruppe liegt weiterhin in der Förderung der Motivation und dem Erwerb der erforderlichen alpin- und wassertechnischen Qualifikationen. Die Canyoninggruppe im Bergrettungsdienst zählt zu Jahresende 27 aktive Canyoningretter, welche in ganz Südtirol verteilt sind.





Pistenrettung

Von den 35 Bergrettungsstellen leisten mehrere den Dienst in Skigebieten sowie auf Loipen.

Die klassische Prellung oder Fraktur, der Zusammenstoß zweier Skifahrer, der Unfall mit einem Pistenfahrzeug, die von einem Variantenfahrer ausgelöste Lawine, ein Herzinfarkt im Gasthaus, der vermisste Gast... In keinem Umfeld ist die Vielfalt der Einsätze größer als in einem Skigebiet.

Die Wetterlagen und das sich ständig verändernde Terrain stellen zudem hohe Ansprüche an die Bergretter, die dank der umfangreichen Ausbildung im Notfallmedizinischen und alpinechnischen Bereich bestens für Pistenrettungseinsätze gerüstet sind.

In enger Zusammenarbeit mit diversen anderen Institutionen wird täglich eine Unzahl an Patienten auf Südtirols Skipisten und Langlaufloipen versorgt.



Helfer vor Ort

Im ländlichen Gebiet vergeht meist mehr Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes bzw. des Notarztes als in der Stadt.

Darum wird seit 2005 in den abgelegenen Gebieten Antholzertal, Pfelders, Rabenstein und Tiers der Dienst "Helfer vor Ort" von den zuständigen Bergrettungsstellen abgedeckt.

Eine erfolgreiche Primärversorgung von Notfallpatienten ist vor allem von kurzen Einsatzzeiten abhängig und die deutliche Verkürzung des therapiefreien Intervalls kann nur durch gut ausgebildete Ersthelfer

vor Ort abgedeckt werden. Sie können mit den Sofortmaßnahmen beginnen und diese bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes weiterführen. Die Helfer vor Ort sind entsprechend für diese Einsätze ausgebildet und werden bei Notfällen von der Landesnotrufzentrale zusätzlich zu den entsprechenden Rettungsmitteln gerufen, um die Primärversorgung "vor Ort" durchzuführen.

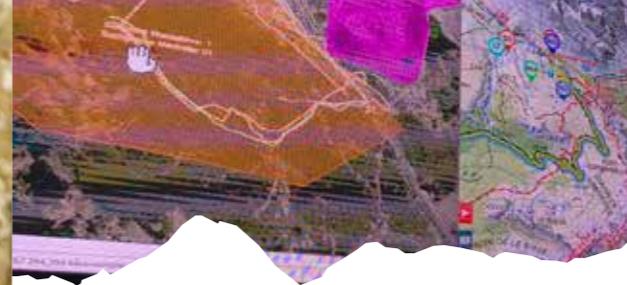
Der Helfer vor Ort

- leistet qualifizierte Erste Hilfe
- erkundet die Lage
- gibt eine qualifizierte Meldung an die Landesnotrufzentrale

• weist Rettungsmittel ein. Auch bei den Helfer vor Ort - Einsätzen stellt das Jahr 2023 ein Rekordjahr dar, noch nie wurden so viele Einsätze geleistet, nämlich 196 um genau zu sein. 104 davon entfallen auf die Rettungsstelle Antholzertal, 11 Einsätze auf die Rettungsstelle Pfelders, 2 auf die Rettungsstelle Rabenstein und 78 auf die Rettungsstelle Tiers.

Insgesamt wickelten die Helfer vor Ort ihre Einsätze mit 640 Retter und 4.871 Einsatzstunden ab.

Seit dem Start des Dienstes waren es somit 2.258 Notfälle, welche die Helfer vor Ort betreut haben.



Drohnen

Das Thema Drohnen ist in Bergrettungskreisen zurzeit in aller Munde.

Dies beweist auch die Tatsache, dass innerhalb der Flugkommission der ICAR eine Subkommission eingerichtet wurde, die sich ausschließlich mit dieser Thematik auseinandersetzt. War man anfänglich über den Einsatz von Drohnen im Bergrettungsdienst noch skeptisch, konnte mit Hilfe der Partnerfirmen ein Konzept ausgearbeitet werden, das eine systematische Vorgehensweise ermöglicht.

Besonders bei großer angelegten Suchaktionen können die Einsatzleitungen auf ein zusätzliches Werkzeug zurückgreifen,

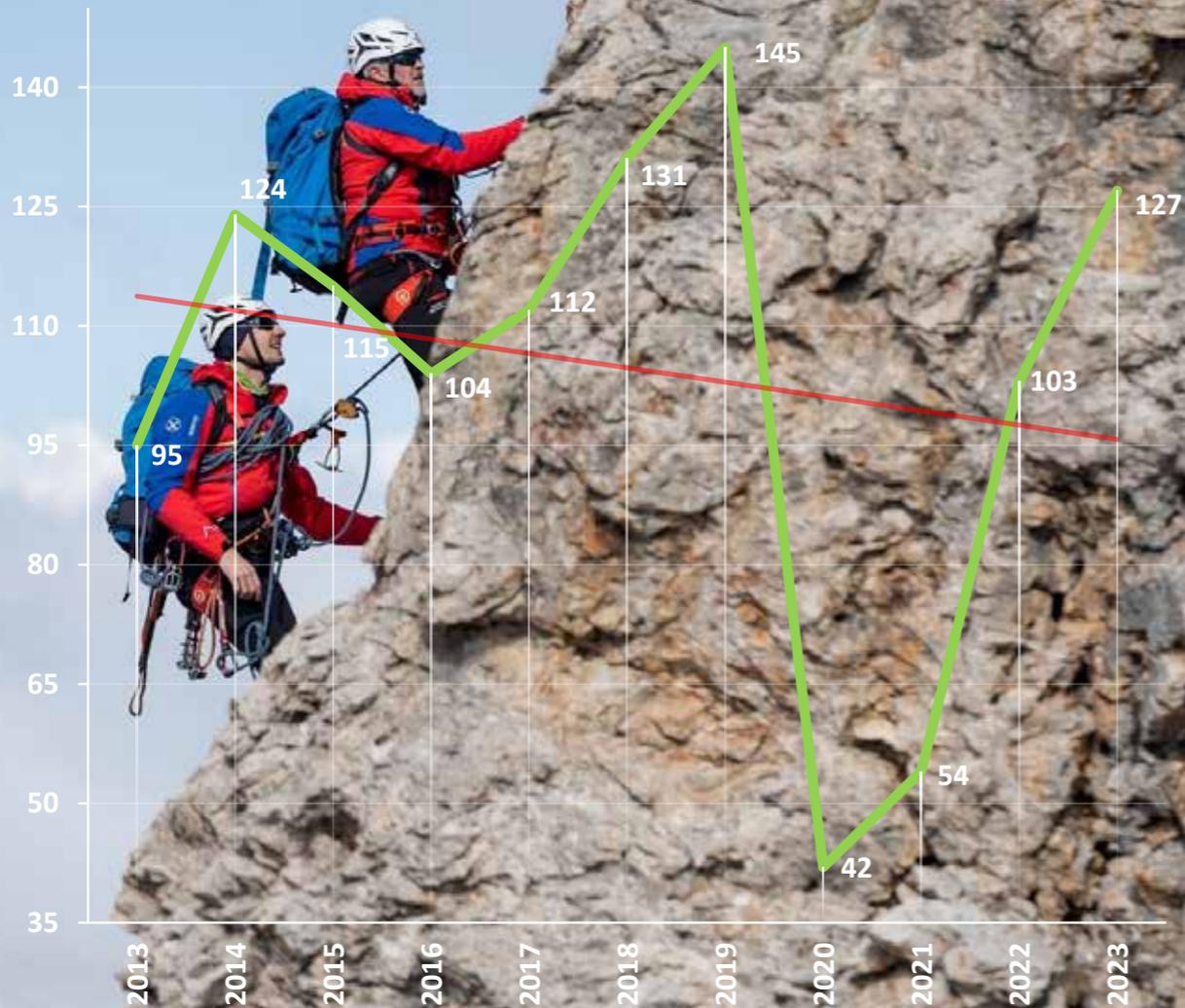
das die Einsparung bzw. den effizienteren Einsatz von Personal zulässt. Freiliegende oder schwach bewachte Gebiete können innerhalb kurzer Zeit vollständig abfotografiert werden und mit Hilfe einer speziellen Software, die nach menschlichen Körpern oder Körperteilen sucht, ausgewertet werden.

Doch die ganze Technik hat auch ihren Preis. Abgesehen vom finanziellen Einsatz ist das Thema Drohnen mit einem nicht zu unterschätzenden personellen, ausbildungstechnischen und bürokratischen Aufwand verbunden. Das Fliegen mit Drohnen unterliegt einer immer rigideren Gesetzgebung, was die Aufrechterhaltung dieser

Technologie innerhalb der Bergrettung erschwert.

Besonders die Flugsicherheit bzw. die Vermeidung von Kollisionen zwischen den verschiedenen Flugteilnehmern spielt, wie soll es denn anders sein, eine immer wichtigere Rolle. Dementsprechend hat sich der Bergrettungsdienst auf die Hinterfüße gestellt und das bereits von Helikoptern, Leichtflugzeugen, Segelfliegern und Paragleitern verwendete Kollisionswarngerät FLARM auf die Stützpunktdrohnen verbaut. Damit werden die Drohnen auf den Geräten naheliegender Flugteilnehmer sichtbar, wodurch eine Kollision vermieden werden kann.

Präventive
Veranstaltungen



Präventionsarbeit

Dass die Unfall-Prävention für den Bergrettungsdienst ein sehr wichtiger Aspekt ist, sollte klar sein und das zeigen auch die unterschiedlichsten präventiven Veranstaltungen, welche die Bergretter vor Ort der Bevölkerung anbieten.

Nach den Corona-Jahren 2020 und 2021 ist wieder ein starker Aufwärtstrend bei solchen Veranstaltungen zu verzeichnen, obwohl man noch nicht das Maximum von 2019 erreichen konnte. Egal ob man die Bevölkerung in Sachen Lawinenprävention bzw. Unfallmanagement im alpinen winterlichen Gelände oder für das Sommerbergsteigen sensibilisiert, ist jede Veranstaltung immens wichtig. Denn es zeigt nicht nur, dass sich die Bergsteiger im Land immer besser vorbereitet ins Gelände wagen, sondern auch dass sie bei einem

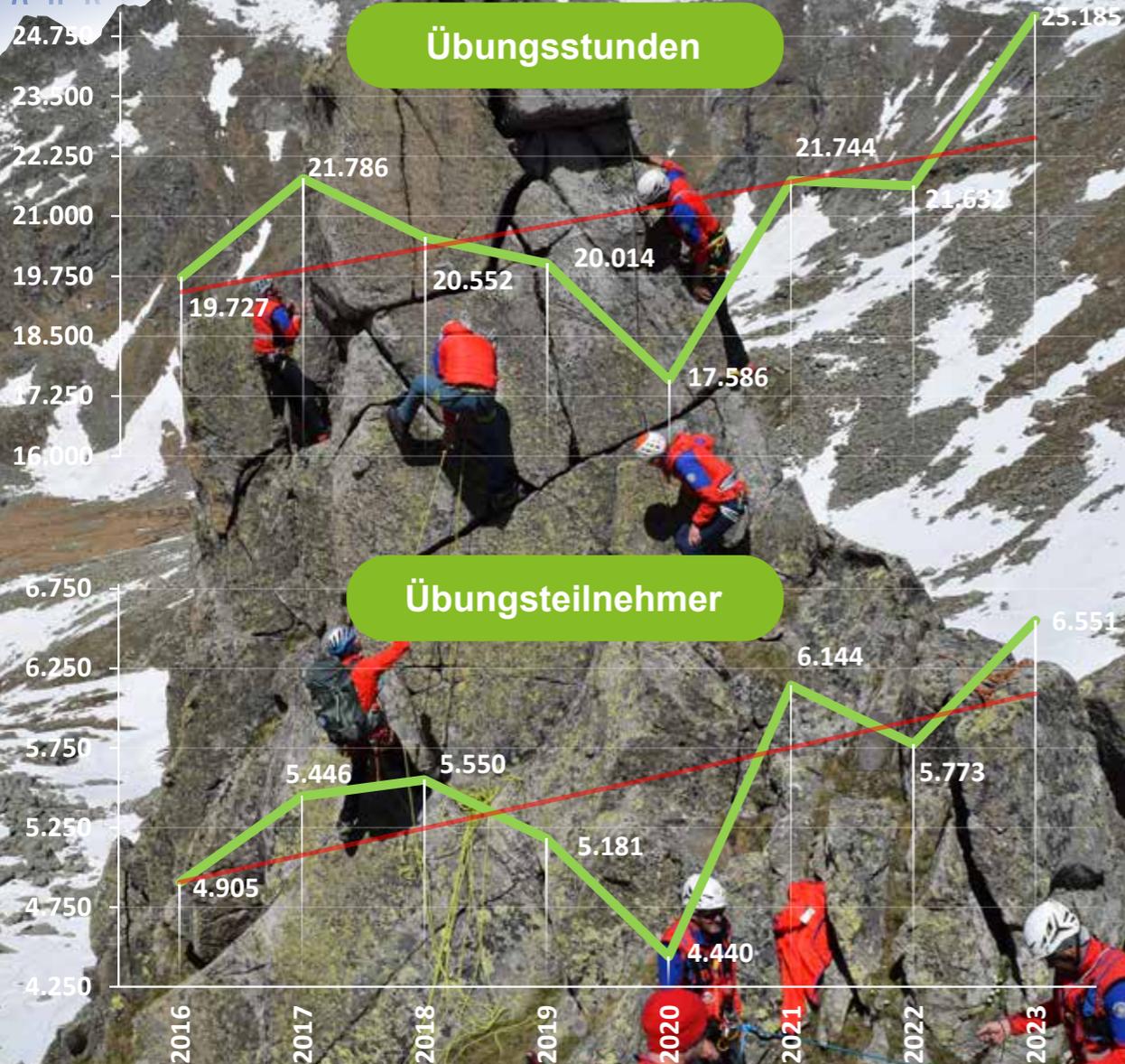
Notfall richtig reagieren.

Besonders im Winter bekommt man immer wieder Rückmeldungen, dass die Kameradenrettung nach einem Lawinenunfall funktioniert hat und somit ein oder sogar mehrere Leben gerettet werden konnten. Denn auch die Bergretter benötigen ihre Zeit, um zu den Patienten zu gelangen und diese dann ordentlich zu versorgen. Umso wichtiger ist es, dass die Erstversorgung so schnell wie möglich greift und das sind in jedem Fall die eigenen Begleiter, welche sich um einen kümmern, sollte trotzdem mal was passieren.

Eine gute Präventionsarbeit, in allen möglichen alpinen Bereichen und somit eine gute Vorbereitung und gutes Unfallmanagement der Bergsteiger im Land bedeutet also gleichermaßen ein besseres Outcome für die eventuell verletzten Patienten.



Übungsstunden



Übungsteilnehmer



Hohe Motivation der Retter

Neben den Höchstwerten bei den Ausrückungen und den versorgten Patienten gibt es weitere Rekorde, welche uns sehr glücklich stimmen.

Denn seit Einführung des BRD-Office und somit der digitalen Erfassung aller Tätigkeiten, wurden noch nie so viele Übungsstunden und Übungsteilnehmer bei rettungsstelleninternen Übungen vermerkt. Zwar ist die Zahl der Übungen im Jahr 2023 landesweit mit 936 nicht auf ein Maximum geklettert, aber mit 6.551 Übungsteilnehmer und 25.185 Übungsstunden ist die Übungstätigkeit der einzelnen Rettungsstellen enorm hoch. Die geringere Anzahl an Übungen, dafür mit mehr Teilnehmern und daraus gleichzeitig angestiegenen zeitlichem Aufwand zeigt, dass sich die Ret-

tungsstellen gerne und viel auf die Einsätze vorbereiten, dass sie gute und interessante Übungen organisieren, egal ob mit technischen oder medizinischen Inhalten. Die Rettungsstellen leisten somit viel, um die eigene Qualität und Effizienz zu steigern.

Die viele Arbeit vor Ort, teilweise in Zusammenarbeit mit den anderen Blaulichtorganisationen oder dem Alpenverein der zuständigen Sektion, garantiert ein abwechslungsreiches Vereinsleben und steigert gleichzeitig auch das Ansehen bei den anderen Organisationen und der heimischen Bevölkerung.

Durch das professionelle Auftreten und gute Arbeiten vor Ort sieht man überall, dass der Bergrettungsdienst im AVS in den letzten Jahren sein Ansehen und die Anerkennung in der Bevölkerung steigern konnte.





ICAR - Organisation und Herausforderungen

Der Höhepunkt vom Bergrettungs- und Jubiläumsjahr 2023 war mit Sicherheit die Austragung des ICAR-Kongresses.

Zwar hat dieser bereits in den Jahren 1990 und 2000 auf Südtiroler Boden stattgefunden, jedoch waren das Programm und die Teilnehmerzahl zur damaligen Zeit noch sehr bescheiden und überschaubar.

Mittlerweile hat sich die ICAR (International Commission for Alpine Rescue) zum weltweit größten Zusammenschluss von Bergrettungsorganisationen entwickelt. Es galt Teilnehmer von 156 Mitgliedsorganisationen aus 33 Nationen zuzüglich Aussteller unterzubringen. Damit stand der Bergrettungsdienst im AVS auch schon vor der Herausforderung einen idealen Austragungsort zu finden, der zum einen die logistischen, aber auch landschaftlichen Voraussetzungen erfüllt. Dass

es kein „üblicher“ ICAR-Kongress in pompösen Kongressstrukturen werden würde, stand von Anfang an fest, denn Südtirol einfach nicht über derartige Etablissements verfügt.

Dies wurde der Delegiertenversammlung der ICAR bereits im Vorjahr im Rahmen des ICAR-Kongresses in Montreux (CH) deutlich mitgeteilt. „Man könne sich auf eine etwas andere ICAR-Tagung einlassen“ lauteten die Worte des Landesleiters Stellvertreters Thomas Hellrigl, der die Ehre hatte die Südtiroler Destination vorzustellen. „Wir werden zwar nicht den gewohnten Komfort bieten können, aber wir werden euch mit einer herrlichen Bergwelt begeistern“, ergänzte Hellrigl.

Gesagt, getan. Die Teilnehmer kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus, als sie am Fuße der Drei Zinnen standen, wo der ICAR-Kongress 2023 bei idealem Wetter begonnen hat. Als „Basis“ für den Kongress fungierte

das Euregio Kulturzentrum Gustav Mahler Toblach Dolomiten. Ausweichen musste man auf naheliegende Hotelstrukturen, damit allen Kommissionen ein geeigneter Kongressraum zur Verfügung gestellt werden konnte. Dennoch war der Kongress etwas ganz Besonderes, eine Veranstaltung die vom Enthusiasmus der freiwilligen Helfer, der Gastwirte und allen Beteiligten Firmen und Partner getragen und an die Teilnehmer weitergegeben wurde. Stellvertretend für all die Komplimente, die der Bergrettungsdienst erhalten hat, wird die Aussage eines Teilnehmers hier zitiert: „When I think of the 2023 Congress I noted the extraordinary work. I remember watching the team members cutting prosciutto by hand for the snack table. And the wonderful camaraderie in the big tent“.

„The big tent“, also das Zelt, das am Gelände des Kulturzentrums aufgestellt wurde, erwies sich als goldrichtig. Man schuf einen Platz, der als abendlicher Treffpunkt für die Kongressteilnehmer diente, ein Ort der Spielraum für Fachsimpeleien, Netzwerkarbeit und festliches Beisammensein zuließ. Besonders geschätzt wurde die natürliche Südtiroler Gastfreundschaft und die langen Abende bei traditioneller musikalischer Umrahmung.

Auch wollte man ein Zeichen für Nach-

haltigkeit im Zusammenhang mit der lokalen Mobilität setzen. Nachdem die beinahe 600 Kongressteilnehmer in 10 Hotelstrukturen untergebracht wurden, machte man sich Gedanken darüber, wie die Kongressteilnehmer zwischen die Hotels und dem Kongresszentrum befördert werden könnten. Was man unbedingt vermeiden wollte, war die Belastung des Dorfes mit zusätzlichem Verkehr und somit war von Anfang an klar, dass keine Linienbusse zum Einsatz kämen. Deshalb entschied man sich für die Zurverfügungstellung von Fahrrädern und E-Fahrrädern für entlegenerere Unterkünfte. Auch diese Maßnahme wurde von den Teilnehmern sehr begrüßt, die unkompliziert und flexibel im Dorf herumflitzen konnten.

Der ICAR-Spitze und den Teilnehmern war klar, dass bei dieser Ausgabe des ICAR-Kongresses außergewöhnliches geleistet wurde. Einmal mehr konnte man der Bergrettungswelt beweisen, dass das ehrenamtliche Engagement das Erfolgsrezept für perfekt funktionierende Systeme ist. Die vielen freiwilligen Helfer, deren unermüdlicher Einsatz und Zusammenhalt, hat den ICAR-Kongress 2023 zum absoluten Erfolg gemacht, ein Erfolg, der sich in der täglichen Arbeit der Südtiroler Bergrettung widerspiegelt, DANKE!



ICAR - Inhalt und Schwerpunkt

Die Mitglieder der ICAR haben die Möglichkeit ein Leitthema für den ICAR-Kongress zu bestimmen.

Der Bergrettungsdienst im AVS hat sich dafür eingesetzt, das Thema „Mobilität im Bergrettungsdienst“ zum zentralen Diskussionspunkt beim ICAR-Kongress 2023 in Südtirol zu machen. Grund dafür ist die sich verschlechternde Situation auf dem Automarkt, der nicht mehr im Stande ist, eine bis vor Jahren noch dagewesene breite Palette an Fahrgestellen, die den Anforderungen des Bergrettungsdienst entsprechen, zu bieten. Geländegängige Arbeitsfahrzeuge haben sich in den letzten Jahren immer

mehr zum Nischenprodukt entwickelt, weshalb viele Autohäuser, sei es aus profitabler als auch politischer Sicht, die Produktion vieler geeigneter Fahrgestelle eingestellt haben.

Mit diesem Problem hat nicht nur der Bergrettungsdienst im AVS, sondern die gesamte Bergrettungswelt zu kämpfen. Insofern hat man im Rahmen des praktischen Tages des ICAR-Kongresses eine Station vorgesehen, innerhalb welcher sich die angemeldeten Teilnehmer sich ausschließlich mit dieser Thematik auseinandersetzen soll. Viele Bergrettungsorganisationen und Fahrzeugausbauer nahmen insofern die Einladung wahr, aktuelle Einsatzfahrzeuge

vorzustellen. Daraus ergaben sich interessante Ideen und Lösungsansätze, die im Rahmen von Arbeitsgruppen aufgearbeitet und präsentiert wurden.

Die Fahrzeuge der Bergrettungsorganisationen sowie die Ausstellfahrzeuge der Fahrzeugausbauer würden über den gesamten Zeitraum des Kongresses ausgestellt, sodass so manch guter organisationsübergreifender Austausch stattfinden hat können.



ICAR - praktischer Tag

Eine große Herausforderung bei der Organisation des ICAR-Kongresses stellte sicherlich die Abhaltung des praktischen Tages dar.

Alle Augen der weltweiten Bergrettungsdienste waren auf uns gerichtet, die technische und organisatorische Elite des alpinen Rettungswesens beobachtete jeden unserer Handgriffe und dadurch stieg der Druck noch mehr als dies ohnehin schon der Fall war. Schon bei der Auswahl des Austragungsortes war klar, dass man den Teilnehmern Südtirol von seiner schönsten Seite zeigen wollte. Darum entschied man sich auch den praktischen Tag unter den Nordwänden der Drei Zinnen abzuhalten, dies war natürlich wieder mit einiges an Mehraufwand verbunden, aber man wollte es ja schließlich „Gut“ machen und nicht „Einfach“. Über die letzten Jahre hinweg konnte man bereits einige Abläufe des praktischen Tages miterleben, aber dieses Jahr sollte auch hier etwas neues geboten werden. Gab es bisher immer verschiedene Stationen der einzelnen Kommissionen, durch welche die Teilnehmer rotieren konnten, hat man sich heuer für spezifische Workshops

entschieden, bei welchen die Teilnehmer aktiv und vor allem auch praktisch mitanpacken sollten. So wurden am Vormittag sechs und am Nachmittag sieben Workshops gleichzeitig angeboten, wobei sich die Teilnehmer vorab zum entsprechenden Thema anmelden mussten. Auch dies war neu und wurde glücklicherweise vom Präsidenten der terrestrischen Kommission vorab gut kommuniziert und vor allem auch sehr gut organisiert.

Am praktischen Tag selbst mussten sieben Reisebusse und einige Einsatzfahrzeuge organisiert werden, um die über 370 Teilnehmer zur Auronzo-Hütte zu bringen. Anschließend wurden sie in Gruppen eingeteilt und zu ihren Übungsplätzen begleitet.

Für die Mittagspause wurde eine warme Mahlzeit und eine interessante Schauübung mit den Helikoptern der Landesflugrettung organisiert. Es war eine echte Mammut-Aufgabe einen solchen Tag zu organisieren und zu gestalten, aber mit einer guten Vorbereitung und vielen freiwilligen Helfern aus fast allen Rettungsstellen des Landes wurde es ein perfekter Tag, welcher sicherlich allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.



ICAR - Fakten und Wissenswertes

- 156 verschiedene Organisationen aus 33 Ländern
- 584 Teilnehmer inklusive Aussteller und Referenten
- Beim Kongress gab es 190 Teilnehmer bei der terrestrischen Kommission, 113 bei der Flugkommission, 94 bei den Medizinerinnen, 91 bei der Lawinenkommission und 30 bei den Hundeführern
- 14 Teilnehmer waren vom Board dabei, sprich Funktionäre der ICAR-Organisation
- 31 Begleitpersonen, welche am Begleitprogramm mitgemacht haben und 6 Teilnehmer, welche daran nicht teilgenommen haben
- 111 Teilnehmer bei den insgesamt 42 Ausstellern bzw. ICAR-Partnern
- Für das Galadinner, welches am Samstagabend im Gustav-Mahler-Saal stattfand, haben sich 437 Teilnehmer angemeldet
- Die Kongressteilnehmer wurden aufgeteilt auf 133 Einzelzimmer und 165 Mehrbettzimmer
- Die längste Anreise hatten sicherlich die 5 Teilnehmer aus Neuseeland mit einer Reisezeit von über 30 Stunden
- Die Teilnehmer des Begleitprogramms legten mit dem Kleinbus etwa 866 km zurück und hatten dabei die Möglichkeit sich quer durch ganz Südtirol zu bewegen, aber auch ein Ausflug nach Venedig stand auf dem Programm
- Für die grüne Mobilität vor Ort wurden den Teilnehmern des ICAR-Kongresses 140 Fahrräder und 60 E-Bikes zur Verfügung gestellt.
- 376 Teilnehmer haben sich für den praktischen Tag unter den Nordwänden der Drei Zinnen angemeldet
- Beim folklorischen Abend wurden in etwa 700 Hauswürste, 8 Hammen Speck, 60kg Krautsalat und 60kg Gorgonzola verspeißt, sowie ca. 70kg Polenta zubereitet.
- Für die Unterstützung und Mithilfe beim Kongress konnte man auf 171 freiwillige Helfer aus den Reihen des Bergrettungsdienstes zurückgreifen, welche 2.352 Stunden leisteten.



Dank ...

... kann man immer gebrauchen! Doch ist der Dank der heutigen Tage ein sehr seltenes Phänomen geworden. Viele Dinge werden zur Selbstverständlichkeit, und wenn mal etwas gut läuft, dann halt nur deswegen, weil man es ja so voraussetzt.

Über den Dank freut sich dennoch jeder Bürger, auch wenn seine Leistung noch so klein ist. Es bestätigt die Arbeit und spornt an weiter zu machen! Gerade deswegen wollen wir hier danken! Der Bergrettungsdienst bedankt sich jedenfalls!

Der Dank sei zu aller erst an die mehr als 1000 aktiven Retter und Retterinnen gerichtet. Sie arbeiten im Stillen mit Idealismus und Fleiß. Sie sind es, welche sich diese Aufgabe zu Herzen genommen haben.

Ein aufrichtiger Dank sei auch an jene gerichtet, welche unsere Bergretter stützen, die Familien unserer Bergrettungsmitglieder.

Das gesamte System des Rettungsdienstes am Berg setzt auch das Verständnis vieler Arbeitgeber voraus; ohne deren Einwilligung wäre so mancher Einsatz nicht durchführbar.

Bergrettung kostet auch Geld! Verschiedene Gerätschaften, Ausbildung und Versicherung, aber auch laufende Spesen wie Treibstoff und dergleichen müssen beglichen werden.

Hier helfen uns unsere Gönner, sowie die öffentliche Hand weiter. Das Land Südtirol sowie die 116 Gemeinden Südtirols stehen den Bergrettungsstellen in finanzieller Hinsicht stets zur Seite.

Mit den lokalen Kreditinstituten haben wir seit zahlreichen Jahren verlässliche Partner gefunden, welche uns immer wieder bei der Realisierung von schwer finanzierbaren Projekten und Vorhaben helfen.



Raiffeisen



STIFTUNG
SÜDTIROLER SPARKASSE



Südtiroler
Gemeindenverband
Genossenschaft

**Bergrettungsdienst im
Alpenverein Südtirol
Landesverband EO**

Brauereistraße 18
I-39018 Vilpian (BZ)
Tel. +39 0471 675 000
info@bergrettung.it
www.bergrettung.it

**Soccorso Alpino
dell'Alpenverein Südtirol
Unione Provinciale ODV**

Via Birreria 18
I-39018 Vilpiano (BZ)
Tel. +39 0471 675 000
info@bergrettung.it
www.bergrettung.it



75
1948-2023
JAHRE